

Volksstimme

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Pommern-Schlesien
e mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile,
außerhalb 0,15 Zloty. Anzeigen unter Text 0,80 Zloty
von außerhalb 0,80 Zloty. Bei Wiederholungen
tarifliche Ermäßigung.

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanska Nr. 4. — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Teatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29).

Postfachkonto B. K. D., Filiale Kattowitz, 300174.

Abonnement: Vierteljährig vom 16. bis 30. 6. cr
1,65 Zł., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zł.
Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz,
Teatestraße 29, durch die Filiale Königshütte
Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Fernsprecher-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Reparationslösung erst in London

Keine französisch-englische Bindung — Lausanne nur eine Vorbereitung — In Erwartung der Londoner Konferenz

Genf. Ueber die bisherigen englisch-französischen Verhandlungen werden dem Vertreter der Telegraphen-Union von gut unterrichteter Seite folgende Mitteilungen gemacht: Eine feste Vereinbarung zwischen Herriot und Macdonald ist in Paris nicht erzielt worden. Herriot hat jedoch den Standpunkt der französischen Regierung in der Abrüstungs- und Reparationsfrage eindeutig dargelegt. Die französische Regierung ist danach der Ansicht,

daß die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung nicht vor die Abrüstungskonferenz gehöre,

sondern als eine Teilrevision des Versailler Vertrages eine Angelegenheit der Unterzeichnermächte des Versailler Vertrages sei. Im Falle einer Aufrollung der Gleichberechtigungsfrage beabsichtigt daher die französische Regierung, die Vorfrage der Zuständigkeit der Abrüstungskonferenz für die Behandlung dieser Frage zu stellen. In französischen Kreisen besteht der Eindruck, daß diese Haltung Frankreichs zur Gleichberechtigungsfrage ein gewisses Verständnis auf englischer Seite gefunden habe, jedoch habe die englische Regierung bisher noch nicht endgültig Stellung genommen.

In der Reparationsfrage hat Macdonald in Paris von neuem den Standpunkt der vollständigen Streichung sämtlicher interalliierten und Reparationsschulden vertreten und die Streichung als die Voraussetzung für die Wiederherstellung des Vertrauens und Überwindung der Weltwirtschaftskrise gefordert.

Dem gegenüber macht die französische Regierung eine endgültige Regelung der Reparationsfrage von der endgültigen Beseitigung der interalliierten Schulden abhängig.

In unterrichteten Kreisen besteht der Eindruck, daß die Lausanner Konferenz kaum über zwei Wochen dauern werde und mit einem befristeten bedingungslosen Moratorium abschließen werde. Die endgültige Entscheidung über die gesamte Reparationsfrage

solle sodann auf die Londoner Konferenz übertragen werden,

die voraussichtlich im Oktober stattfinden werde. Auf englischer Seite werde ein derartiges Verfahren von der Auffassung getragen, daß es auf der Londoner Konferenz trotz aller bekannten Schwierigkeiten dennoch möglich sein werde, im Zusammenhang mit den Weltkrisenfragen eine Behandlung der interalliierten Schulden und Tributfrage mit der amerikanischen Regierung zu erreichen. Daher soll die endgültige Entscheidung über die Reparationsfrage somit erst auf der Londoner Konferenz fallen.

Die Besprechungen in Genf

Genf. Der französische Ministerpräsident Herriot hatte zahlreiche Besprechungen. Er empfing zuerst in Anwesenheit von Paul Boncour und Massigli den amerikanischen Botschafter Gibson, anschließend den polnischen Außenminister Jaleski. Sodann fand eine neue englisch-französische Zusammenkunft statt, an der Macdonald, Simon, Herriot und Paul Boncour teilnahmen.

Hoover kandidiert wieder?

Die Tagung der republikanischen Partei in Chicago eröffnet

Chicago. Am Dienstag vormittag wurde im neuen Stadion der republikanische Parteitag von dem Vorsitzenden der Partei, Senator L. J. Dickinson aus Iowa, eröffnet. Die Tagung wird in den nächsten Tagen den Präsidentschaftsanwärter der Republikaner aufstellen. Gegen 1100 Vertreter sind erschienen. 2000 Flaggen sind gehißt. Präsident Hoover hält mit der Parteileitung über 2 persönliche Sekretäre, die er entsandt hat, ständig Fühlung. Nach dem üblichen Gebet nahm Dickinson das Wort zu einer langen Rede, in der er die Regierungsmaßnahmen Hoovers verteidigt. Er erwähnte dabei besonders, das Hoover-Moratorium, das Deutschland und die ganze übrige Welt vor dem Finanzchaos bewahrt habe. Hoovers Wiederaufstellung als Präsidentschaftskandidat ist höchst wahrscheinlich. Als Anwärter für die Vizepräsidentschaft soll Dawes die größte Aussicht haben. Als Vertreter der Regierung nehmen Stimson und Mills an der Tagung teil.

Amerika und die Moratoriumspläne

Washington. Wie aus dem Staatsdepartement verlautet, steht die Regierung der Vereinigten Staaten dem europäischen Meldungen über den Plan eines 5- oder 10-jährigen Abrüstungs- und politischen Moratoriums kühl gegenüber. Ein ähnlicher Vorschlag ist jedoch in Washington noch nicht eingetroffen. Er wird aber erwartet. Nach Ansicht des Staatsdepartements werfe ein derartiges Moratorium für die Regierung der Vereinigten Staaten die Schuldenfrage im für sie peinlichsten Augenblick auf. Außerdem würde es am Stand der gegenwärtigen Rüstungen nichts ändern und keine Dauerregelung der europäischen Fragen bedeuten. Die Regierung der Vereinigten Staaten lehne einen allgemeinen Rüstungsseiertag ab, da ein solcher für die Landrüstungen notwendiger sei, als für den Flottenbau. Im übrigen sei die Frage der Landrüstungen der europäischen Staaten das Haupthindernis für die Wiederherbeibringung des wirtschaftlichen Gleichgewichts.

Das Memeldirektorium erhält das Vertrauen des Landtags

Memel. In der Dienstagssitzung des memelländischen Landtags, die um 14,15 Uhr begann, stellte sich das neue Landesdirektorium Dr. Schreiber, Sziegau und Walgan mit einer längeren Regierungserklärung dem Landtag vor. Das Direktorium erhielt das Vertrauen des Landtags mit den 19 Stimmen der Landwirtschaftspartei und der Volkspartei.

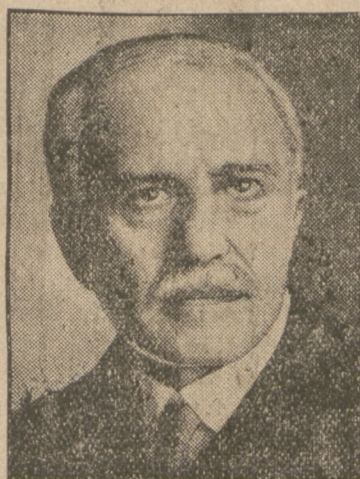
Die Sozialdemokraten und die Litauer, die insgesamt 7 Sitze haben, enthielten sich der Stimme. Die drei Kommunisten stimmten dagegen.

Die Memelfrage vor dem internationalen Gerichtshof

Haag. In der Dienstagverhandlung des ständigen internationalen Gerichtshofes im Memelfreit hat der litauische Vertreter Sidzikauskas seine Ausführungen beendet. Er wiederholte noch einmal den litauischen Standpunkt. Zum Schluß bezweifelte Sidzikauskas die Zuständigkeit des Haager Gerichtshofes für die Entscheidung der ihm von den Klägern vorgelegten Fragen bezüglich der ordnungsgemäßen Ernennung des Direktoriums Simaitis und der ordnungsgemäßen Auflösung des Landtages.

Englischer Kriegsschiffbesuch in Danzig

Danzig. Fünf englische Torpedobootzerstörer trafen am Dienstag abend auf der Danziger Reede ein, wo sie vor Anker gingen.



Wird er Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium?

Ministerialdirektor Grieser, wird ebenso wie der Präsident der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte als Nachfolger des zurückgetretenen Staatssekretärs im Reichsarbeitsministerium Dr. Weib genannt.

„System“ oder Demokratie

Seit einigen Jahren haben wir ein neues politisches Schlagwort, die „Systemregierung“, die im Gegensatz zur Demokratie und offener Diktatur, als ein Zwischengebilde betrachtet wird, aber mehr oder weniger doch einen diktatorischen Anstrich hat. Wir haben ja sowohl in Polen, als auch in den letzten Monaten den Kampf gegen das „System“ führen sehen, während es in Polen immer mehr den Eindruck erweckt, als wenn die „Träger des Systems“ selbst zu der Überzeugung kommen, daß an dieser Herrschaft etwas in Unordnung ist, daß man aus der politischen Sackgasse nicht hinaus kann, und daß es zweckmäßig wäre, irgendwelche Konzeptionen zu machen, um das System abzuschwächen, es in die Kreise der Opposition zu verbreiten und damit auch einen Teil der alleinigen Verantwortung auf die Gesamtheit abzuschieben. Praktisch ist dies ein Bekenntnis zur demokratischen Regierungsform, die man bisher in Wirklichkeit früher abzubauen bemüht war. Wir haben dieser Tage in Deutschland ein „System“ fallen sehen, womit die nationalitätlichen und kommunistischen Kreise die Regierung Brüning belasteten. Nun gibt es aber kein eindringlicheres Beispiel, als gerade das System, das als „Ersatz“ Brünnings kam, eine Regierung des unbegrenzten Klasseninteresses, welches zwar einstweilen durch den Mund seiner Minister erklären läßt, daß sie Versäufung achten, aber das „gottgewollte Dasein“ wieder herstellen wolle, womit nicht nur eine Ausschaltung des Reichstages gedacht ist, sondern wenn dieser doch eine oppositionelle Mehrheit bringen sollte, solange heimgeschiedt wird, bis man das „Klasseninteresse“ der Junker und Schlotbarone im „Volk“ verankert hat. Wie das neue System sich im Reich einführt, legt die kommende Notverordnung dar, obgleich man gerade das System Brüning stürzte, um endlich mit den „Notverordnungen“ ein Ende zu machen. Und hier offenbart sich, daß es nur reine Klasseninteressen waren, denn die Lastenverteilung wird jetzt von der kleinen Schicht der Besitzenden auf die Schultern der breiten Massen abgehoben und der „Wohlfahrtsstaat“, der er bisher für die Allgemeinheit war, einschließlich der Millionen Subventionen für ewig notleidende Landwirtschaft und Industrie, wird jetzt zum ausschließlich „Wohlfahrtsstaat“ für die Klasseninteressen der besitzenden Stände. Das System Brüning wird durch das System Hitler eingetauscht, von dessen „vaterländischer Gesinnung“ die Regierung von Papen abhängig gemacht wird.

Wir wissen es ja mit aller Klarheit, daß der Reichstag nur deshalb aufgelöst wurde, weil eine Ablehnung des „Systems von Papen“ sicher war und weil man in Zwischenverhandlungen Hitler den Weg ins Dritte Reich frei machen wollte, weil man glaubt, das der Vormarsch nach wie vor andauern wird, den Hitler in Oldenburg und Mecklenburg auf die Verfassung vollzogen hat. Die Regierung von Papen aber, die doch anfangs ohne Notverordnungen auszukommen und damit auch ohne Reichstag, sieht schon jetzt das Gefährliche ihrer Position ein und will wenigstens einen Teil der Verantwortung auf die Massen abwälzen. Da die Minister nicht vor dem Reichstag über ihre künftigen Taten Rede und Antwort stehen wollten, so haben sie jetzt einen Rundfunkverlaß herausgegeben, der den Ministern es ermöglicht, abseits von den Kommentaren der Hitlerpresse, über ihre Staatskunst Antwort vor dem Rundfunk zu stehen. Gewiß etwas Einsicht davon, daß man ohne die „verdammte“ Demokratie nicht auskommen kann. Das System bleibt also, wenn auch unter billigen Versuchen, ihm eine Grundform zu geben. Aber nicht das ist die Absicht der nachfolgenden Ausführungen, uns mit dem System von Papen auseinanderzusetzen. Es soll nur an Hand von Beispielen gezeigt werden, wie rasch sich zuweilen ein System verbricht. Es soll keinen Augenblick daran Zweifel gelassen werden, daß jedes sogenannte System eine verschleierte Diktatur ist. Auch hat nicht jedes System die Courage, offen zu bekennen, daß es die Alleinherrschaft einer Partei oder Klasse, wenn nicht einer Dynastie ist. Die „Kirmisinhaber“ haben verschiedene Gestalten, aber der Sinn dieser „Regierungsform“ ist der gleiche, Ausschaltung des Volkes von der Bestimmung im Staat, offene oder verschleierte Diktatur. So ist auch daran kaum zu zweifeln, daß das System von Papen nur vorübergehendes Dasein hat und bald einem anderen System Platz wird machen müssen und wenn nicht alle Erscheinungen in Deutschland täuschen, der Demokratie weichen wird, was ja am 31. Juli zur Entscheidung steht.

Betrachten wir aber einmal die „Systemregierungen“ in der nächsten Umgebung. Wir haben da bereits auf Polen hingewiesen und wie unsicher sich das „System der moralischen Sanierung“ fühlt, haben am besten die Versuche gezeigt, die einen Bartel wieder zur Macht bringen wollten oder sollten, der allerdings seine Mission nur dann annehmen wollte, wenn die Oberstenvorherrschaft fällt und die übrigen politischen Gruppierungen zur Mitarbeit herangezogen werden könnten. Diese Mission, die angeblich der Staatspräsident selbst unternahm, mußte scheitern, da sich abseits des Systems niemand gefunden hat, der sonderliche Lust zeigte, das System von der Verantwortung für die heutigen Geschehnisse zu entlasten, andererseits wohl die Träger des Systems wissen, daß jede Konzession ihrerseits sie leicht nur von der Macht, sondern sogar vor Verantwortungen stellen würde, die sie heute schon scheuen und lieber an der Macht bleiben, als zuzugestehen, daß das System versagt hat. Und wie in Polen liegen die Dinge in Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, wo auch das System ohne die Parteien regiert, also mehr oder weniger die militärische Diktatur vorherrscht, ohne die Schwierigkeiten beseitigen zu können, die man glaubte als Folgen der Demokratie beheben zu können. Rumänien hat in den letzten Tagen ein solches „System Jorga“ davongejagt, weil die Militärs mit ihrem Latein zu Ende sind, die Finanzkrise nicht zu meistern vermögen und nur noch die Demokratie helfen kann. Denn merkwürdig berührt es, daß immer dort, wo ein sogenanntes System, welches gegen Parlament und Demokratie errichtet wurde, am Ruder ist, sich zum System die Finanzkrise gesellt und die Ohnmacht, die Wirtschaft in Ordnung zu bringen, aber dort, wo noch die Demokratie funktioniert, auch das Finanzwesen einigermaßen günstig bestellt ist und gerade die Diktatoren zu den Demokraten ständig Anleihen zu erlangen versuchen. Bleiben wir bei Rumänien, so ist die neue Regierung Bajda Wojwod doch nur ein Übergangskabinet, welches nur die Wahlen durchführen soll, um der Demokratie ans Ruder zu verhelfen, die Parteien in die Regierung zu bringen.

Am längsten hat wohl in Ungarn ein System Horthy die „Rettung“ versucht, sich aber immer mehr zur Demokratie umwandeln müssen. Alle Versuche, die Gesundung durch Diktaturexperimente durchzuführen, sind gescheitert und in diesen Tagen fordert niemand anders, als die Bauern, daß die Regierung endlich diesem „Horthyssystem“ die Zügel nehme, Wahlen, nach dem geheimen und direkten Wahlrecht, durchführe. Also ein Bekenntnis zur Demokratie, eine klare Ablehnung, des sogenannten Systems, welches beruhen war, die Volksherrschaft durch eine Militärjunta zu ersetzen. Seit langem geht der Gärungsprozeß gegen das System, endlich sieht man ein, daß die Demokratie, der einzige Ausweg aus dem Bankrott ist. Kapitalismus ist, obgleich oft unter formaler Maske einer sogenannten Demokratie, immer ein Stück verüllter Diktatur und gerade die Finanzmagnaten sind es, die entweder den offenen Faschismus predigen und ihn fördern oder eine verüllte Diktatur führen. Es hat sich aber gezeigt, daß das System sich auf die Dauer nicht gegen die beherrschten Massen halten läßt, und in Ungarn baut man ab, um, vermöge der Demokratie, wieder Vertrauen und Anleihen, zum Wiederaufbau des Landes, zu erlangen. Vor Monaten haben wir den gleichen Vorgang in Jugoslawien beobachten können, wo man, unter dem Druck Frankreichs, sich bequimte, eine neue Verfassung zu geben, Wahlen durchzuführen, aber die Parteien glaubten diesen Versprechungen nicht, so daß das System in veränderter Form blieb, mit ihm auch Elend und Not und keine Aussicht auf die Ueberwindung der Krise. Nun verhandelt man, um eine „demokratische“ Regierung zu finden, die bereit wäre, auch König Alexander am Thron zu erhalten und das will nicht gelingen, denn die demokratischen Parteien sagen es klar und offen, daß mit dem System auch der König verschwinden muß. Denn König Alexander ist heute nichts mehr, als der Gefangene der Militärs, wie auch der König in Italien nichts mehr ist, als ein Häuflein Unglück, ganz der Gnade Mussolinis ausgeliefert.

Das System hat, wie wir dies an den wenigen Beispielen dargelegt haben, überall versagt. Nicht zuletzt deshalb, weil die breiten Volkskreise die politischen Rechte nicht praktisch ausgenutzt haben, durch eine verüllte „Freiheitstheorie“ die Gegner an der Macht ließen. Darum braucht man auch nicht weiter darüber zu diskutieren, ob sich ein System lange oder kurz am Ruder hält. Es hängt ganz vom Willen der Bevölkerung ab, ob es ein System ertragen will. Aber eines steht jedenfalls fest, daß die Demokratie der ruhende Pol ist, zu der jedes System zurückkehren muß, wenn es nicht nur das Volk auf seiner Seite haben will, sondern, wenn es zugleich auch die Wirtschafts- und Finanzkrise überwinden will. Die Systeme stürzen, überleben sich, die Demokratie bleibt der letzte Ausweg und sie wird, selbst im kommunistischen Rußland, Eingang finden, wenn der sozialistische Aufbau Wirklichkeit werden soll. Darum auch das Eintreten der Sozialisten für die Demokratie, weil sie die einzige Staatsform ist, die aus der kapitalistischen Wirtschaftswelt in die sozialistische Gesellschaftsordnung führen kann.

—II.



Drei Brüder feiern goldene Hochzeit

Ein einzigartiges Jubiläum konnte in diesen Tagen in Aulshausen bei Augsburg begangen werden: die Brüder Johann, Josef und Sebastian Winter konnten am gleichen Tage das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

„Rettung“ vor Hitler

Das Bürgertum im Zerfallsprozeß — Eine neue Bürgerpartei für die Reichstagswahlen

Berlin. Am Dienstag Abend um 21 Uhr fand in der „Deutschen Gesellschaft von 1914“ die Gründungsversammlung der neuen bürgerlichen Partei statt. Wie es in der Einladung dazu heißt, war es eine Zusammenkunft führender Männer des deutschen geistigen und wirtschaftlichen Lebens. Etwa 200 Persönlichkeiten waren der Einladung gefolgt. In der Aussprache, die im übrigen vertraulich war, kam die einmütige Ueberzeugung zum Ausdruck, daß unter Ablehnung aller alten bürgerlichen Parteien eine neue Gruppierung des Bürgertums unter neuen Führern notwendig sei und daß es sich nicht darum handle, etwa eine Fusion alter politischer Parteien herbeizuführen. Die neue Partei dürste keine Interessenvertretung sein, sondern sie müsse eine große Idee vertreten, und zwar die der Verantwortung des Einzelnen bei freiwilliger Bindung an die Gesamtheit.

Es wurde beschlossen, einen Arbeitsausschuß zu beauftragen an alle zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum stehenden Parteien und deren bisherige Wähler einen Aufruf ergehen zu lassen, der dazu auffordert, unter Zurechtstellung aller bisherigen parteimäßigen oder persönlichen Sonderinteressen das Bürgertum zu einer großen politischen Bewegung zusammen zu schließen, um für die Zukunft sicherzustellen, daß das deutsche Bürgertum auf die politische Entwicklung Deutschlands gegenüber den radikalen Strömungen von links und rechts den Einfluß erkaufte, der notwendig ist, um Volk und Reich wirtschaftlich und kulturell vor schweren Erschütterungen zu bewahren. Der Arbeitsausschuß setzt sich zusammen aus den Einberufern der Versammlung, Dr. Caezner, Harry Plate, Ehrenpräsident der Deutschen Handwerks- und Gewerbeammer, Votschaffter a. D. Dr. Solz, Geheimer Justizrat Dr. Wildhagen, Frau Professor Hoeksch und Dr. Meyer. Der Ausschuß wurde ermächtigt, sich selbstständig mit weiteren Persönlichkeiten zu ergänzen und beauftragt, die erforderlichen weiteren Vorarbeiten zu leisten sowie ein „Glaubensbekenntnis“ des deutschen Bürgertums ausgearbeiten.



Spuren von Flugkapitän Bertram gefunden

Hans Bertram (rechts) vor seinem Flugzeug. — Von dem deutschen Flieger Hans Bertram und seinem Begleiter Klausmann, die seit dem 17. Mai vermißt werden, sind jetzt im Wüstengebiet von West-Australien Spuren gefunden worden, die die Hoffnung auf Wiederauffindung der Flieger aufleben lassen.

Ablehnung der Notverordnung

Schutz dem Besitz — Neue Lasten den breiten Massen — Die Presse lehnt ab

Berlin. Der Reichspräsident von Hindenburg hat am Dienstag nachmittag die erste Notverordnung der Regierung von Papen unterzeichnet. Sie befaßt sich mit Maßnahmen zur „Erhaltung“ der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden und ferner mit Vereinfachungen und Erparnissen auf dem Gebiete der Rechtspflege und der Verwaltung. Die Notverordnung über die politischen Maßnahmen wird voraussichtlich am Mittwoch folgen.

Der „Vorwärts“ meint, die Notverordnung bringe keine Lasten für die Wohlhabenden, aber noch mehr Not und Elend für die Armen. Die bitterste Enttäuschung aber bringe sie den breiten Massen mit dem, was sie nicht enthalte. Sie mache alle Hoffnung auf Arbeitsbeschaffung zunichte. Es gebe keine Anleihe für Arbeitsbeschaffung und keine staatliche Förderung des Wohnungsbau.

Die „Germania“ sagt, man sehe auf der ganzen Linie nichts Neues, man sehe nur eine gefährliche und unsoziale Verschlechterung der von dem früheren Kabinett geplanten Maßnahmen. Das könne immerhin eine belehrende Wirkung auf diejenigen ausüben, die bisher geglaubt hätten, daß es genüge neue Männer in der Regierung zu haben, um finanzielle und wirtschaftliche Wunder zu erleben.

Das „Berliner Tageblatt“ vermißt das unter Brüning ausgearbeitete Arbeitsbeschaffungsprogramm. Die Notverordnung beleuchte den Mangel an konstruktiven Ideen.

Die „Königliche Volkszeitung“ schreibt zur Notverordnung u. a.: Die Notverordnung erhalte ihr besonderes Kennzeichen gerade durch das, was nicht in ihr stehe. bringe denen nichts, denen die Brüning'sche Verordnung etwas haben geben wollen. Sie lege nur Lasten auf und gewähre keinen entsprechenden Ausgleich für diese Lasten, die bei der verhinderten Notverordnung gerade in Stedlungs- und Arbeitsbeschaffung zu sehen gewesen wären. Das Ziel der Regierung, keine neue, einheitliche Wilsbildung herbeizuführen, werde nach Abdrängung in dieser Richtung eine Verwirklichung erfahren, die den Autoren der „grundtätlich neuen Richtung der Staatsführung“ unliebsame Ueberraschungen bringen werde.

Die SA. eine Gefahr für den Staat

Eine Erklärung Groeners.

Berlin. Reichsminister a. D. Dr. Groener hat an die Presse eine Erklärung gerichtet, in der er sich mit der von einem Teil der Presse erhobenen Behauptung auseinandersetzt, die vom Oberreichsanwalt behauptete Unmöglichkeit, auf Grund der aufgefundenen Befehle der SA. über Grenzverteidigungsmaßnahmen ein Landesverratsverfahren einzuleiten, habe der Aufhebungsverordnung die Grundlage entzogen.

Demgegenüber wird in der Erklärung darauf hingewiesen, daß der Verbotsgrund nicht die Möglichkeit dieses Verfahrens, sondern die Gefahr für die Staatsautorität gewesen sei, wie das in der Begründung für die Auflösung ausdrücklich angegeben worden war.

Die Anzeige wegen Landesverrat sei ohne Beteiligung von Regierungsstellen von den zuständigen Polizeibehörden erstattet worden. Wenn in dem Einstellungsbescheid des Oberreichsanwalts das Fehlen der Voraussetzung des § 89 StGB. festgesetzt werde, der nur während des Krieges in solchen Fällen wirksam werde, so ändere es an der Beurteilung der Handlungsweise der Täter nichts, wenn eine Handlung strafrechtlich nicht erfasst werden könne.

Eine rein nationalsozialistische Regierung in Oldenburg

Bremen. Wie wir hören, haben dieser Tage zwischen den Deutschnationalen und der NSDAP Verhandlungen stattgefunden hinsichtlich der Regierungsbildung. Zwischen den beiden Parteien konnte eine Einmütigkeit nicht erzielt werden, so daß die Nationalsozialisten die Regierung allein bilden werden. Es wurde beschlossen, einen Ministerposten aufzugeben, so daß Oldenburg in Zukunft statt bisher 3 nur 2 Minister hätte. Die Kandidatenfrage ist noch nicht entschieden.

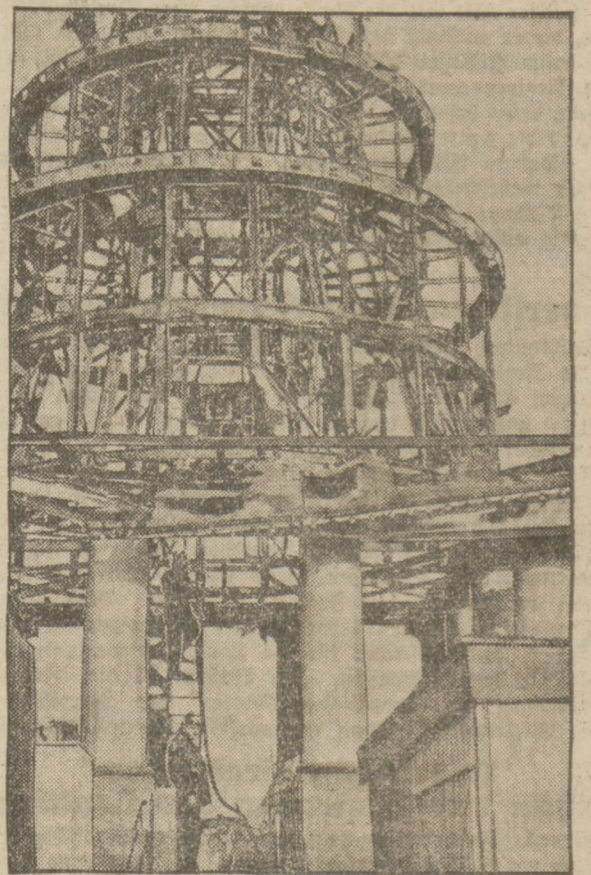
Generalfstreik in Argentinien?

Buenos Aires. Die Arbeitergewerkschaft beschloß am Montag einen 24 stündigen Generalfstreik, der am heutigen Dienstag beginnen soll. Die Gewerkschaft hofft, für die Dauer des Streiks den Verkehr im ganzen Lande lahmlegen zu können. Als Grund für den Streik wird das langsame Arbeiten der Behörden in der Provinz Buenos Aires bei der Belassung von Arbeits- und Lohnstreitigkeiten angegeben.

Jugentgleisung in Spanien

Drei Tote, 50 Verletzte.

Madrid. Bei der Stadt Elgoibar in der Nähe von San Sebastian entgleiste der letzte Wagen eines elektrischen Zuges in einer Kurve. Hierbei wurden drei Personen getötet und 50 verletzt.



Großbrand in Deutschlands größtem Vergnügungspark

Der Lichter-Turm, ein Wahrzeichen des Berliner Luna Parks, der bei einem nächtlichen Großfeuer zerstört wurde. Ein Gesamtschaden von mehr als hunderttausend Mark wurde angerichtet.

Polnisch-Schlesien

„Friedhofsdiebe“

Mit einem Dieb pflegt man kein Mitleid zu haben, selbst dann nicht, wenn er erwischt, verprügelt wird und obendrein noch brummen muß. Warum hat er gestohlen, lagen die Leute, warum kriecht er in fremde Behausungen hinein. Grundtätlich haben wir nichts dagegen, daß ein Dieb stehlen geht, sind aber der Meinung, er soll zu den Reichen gehen und die Armen in Ruhe lassen. Das ist leicht gesagt, aber es ist nicht so leicht in die Wohnung eines Reichen einzubrechen und ihn zu bestehlen. Der Reiche weiß sich gut vor den Dieben zu schützen. Seine Türschlösser sind wahre Kunststücke modernster Technik, seine Alarmporrichtungen funktionieren glänzend, seine Wächter sind wachsalamer als die Hunde und Hunde bewachen auch noch fleißig sein Haus. Die Waffen liegen schußbereit auf den Nachtschließern und die Telefone können jeden Augenblick die Polizei und das Dienstpersonal zu Hilfe rufen. Dort traut sich der Dieb ganz einfach nicht, denn er weiß nur zu gut, was ihm bevorsteht. Es muß ein ganz raffinierter Dieb sein, ein wahrer Künstler, der es wagt, einem Reichen einen Besuch abzustatten. Den Reichen erwischt man auf den Reichen oder fälscht seine Wechsel oder Checks. Zur Abwechslung stiehlt man der „Gnädigen“ ihren Schmuck, indem der Dieb, besonders wenn er jung und gut gekleidet ist, mit ihr anbandelt. Sonst läßt der Dieb die Finger davon, weil die Trauben des Reichen ein wenig sauer schmecken.

Der gewöhnliche Dieb geht dorthin, wo die Gefahr nicht groß ist, wenn die „Herrschaft“ von der Wohnung abwesend ist, oder er dringt in den Dachboden ein, stiehlt die Wäsche, die zum Trocknen aufgehängt wurde. Andere Diebe brechen in den Kaufmannsladen ein, in der Nacht natürlich, wenn niemand im Laden ist, wieder andere brechen in einen Hühnerstall ein und stehlen dem Arbeiter die Hühner weg. Natürlich riskiert ein jeder Dieb, wenn nicht direkt sein Leben, so doch seine gesunde Haut, denn wird er erwischt, dann erhält er eine Tracht Prügel und wird noch eingesperrt. Es gibt aber noch eine andere Sorte von Dieben, die niemandem ein Leid antun, die selbst ohne jede Gefahr „arbeiten“ und gar nicht schlecht dabei fahren. Neulich wurden zwei solche Diebe erwischt und zwar ein gewisser Korjanow und Piezanow, beide aus Wilna. Korjanow und Piezanow waren „Spezialisten“ und sie bestahlen die Toten. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß der Reiche selbst in den Sarg Schmuckgegenstände erhält, wahrscheinlich deshalb, um sich damit vor dem himmlischen Vater zu brüsten und den Heiligen zu imponieren. Gewiß hat schon manches an sich, wenn der neue Himmelstribut vor dem Welttribüner mit einer goldenen Taschenuhr und Brillanten erscheint, um zu imponieren. Er kann wenigstens etwas vorzeigen, kan den Beweis erbringen, daß er auf dem „Zemmeral“ nicht ganz naht herumtrotzt, sondern in Ehren stand.

In Zanow bei Wilna ist ein reicher Bauer gestorben, ein gewisser Peter Mieszkow, der zur Kriegszeit das Goldgeld fleißig gehamstert hat. Davon besaß er einen stattlichen Haufen, vermachte einen Teil davon seinen Erben und den Rest ließ er sich in einer Büchse in den Sarg legen. Das wurde natürlich auch besorgt, obwohl mit Sicherheit nicht angenommen werden kann, ob der Tote von seinen Erben bei der Teilung nicht betrogen wurde, denn er war nicht mehr dabei, wie die Goldstücke gezählt wurden, die ihm auf den weiten Weg mitgegeben wurden. Jedenfalls haben die beiden Friedhofsdiebe, Korjanow und Piezanow davon gehört, daß der Bauer Mieszkow eine Büchse Goldstücke auf den Weg bekam, um sich unterwegs nichts verlagern zu müssen. Da sie schon lange auf dem Friedhof „gearbeitet“ haben und den Toten die goldenen Zähne herausgerissen, beschlossen sie den toten Bauer ein wenig leichter zu machen, damit er sich unterwegs mit den Goldstücken nicht plagen muß.

Gleich den zweiten Tag nach der Beerdigung machten sie sich an die Arbeit. Sie warfen fleißig die Erdmassen von dem Grabhügel, aber sie hatten Pech dabei, denn aus einer frischen Erdbühse sprang ein großer Köter heraus und fing an jämmerlich zu heulen. Die Diebe dachten, ein Teufel wäre gekommen, der den toten Bauer mit seinen Goldstücken bewachte. Sie schmissen die Schaufel weg und flüchteten mit einem großen Aufschrei. Unterwegs stolperte Piezanow und fiel zu Boden. Da der schwarze Köter den beiden nachlief, war der Dieb überzeugt, daß der Teufel ihn holen will und bekam Herzschlag. Der andere Dieb lief zum Totengraber, um bei ihm Schutz zu suchen. Er gestand alles vor dem Totengraber und ließ sich verhaften. So endete die unruhliche Karriere der beiden Friedhofsdiebe, die doch für ihren „Beruf“ ein wenig zu feig waren.

Schlichtungs-Ausschuß-Verhandlungen verlagst

Auf den für den gestrigen Dienstag-Nachmittag im Wojewodschaftsgebäude in Kattowitz angesetzten Schlichtungs-Ausschuß-Verhandlungen sollte in der wichtigen Angelegenheit der Herabsetzung der Gruppen- und Stücklohnkürzungen um 30 Prozent verhandelt werden. Die Verhandlungen fanden jedoch, infolge Ausbleibens der Beauftragten der Arbeitgeber, welche eine dringende dienstliche Reise nach Warschau vorzuziehen, nicht statt. Es wurde jedoch der Termin für die nächsten Schlichtungs-Ausschuß-Verhandlungen festgesetzt, und zwar für den kommenden Dienstag, nachmittags 4 Uhr, bei der Wojewodschaft.

Die Bleischarlengrube

hat allen Arbeitern gekündigt

Gestern hat die Verwaltung der Bleischarlengrube allen Arbeitern über Tage die Kündigung zugestellt. Die Arbeiter unter Tage haben schon vorher die Kündigung erhalten. Dort sind vorläufig noch 1600 Arbeiter beschäftigt und 600 Arbeiter von der Belegschaft befinden sich auf Turnusurlaub. Die Verwaltung plant diese Grube am 1. Juli stillzulegen. Noch im Dezember vorigen Jahres, waren auf den Zinkerzgruben gegen 6000 Arbeiter beschäftigt, die inzwischen auf 2300 abgebaut wurden und von diesen noch 600 turnusweise beurlaubt sind. Nun gelangen auch diese zur Entlassung.

Wahrheit und Dichtung über die Arbeitslosigkeit

Geht die Arbeitslosigkeit in Polen zurück? — Interessante Zahlen über den Rückgang der beschäftigten Arbeiter in drei Industriezweigen — Die Zahl der Arbeitslosen und der beschäftigten Arbeiter

Die offiziellen statistischen Berichte sprechen schon seit Monaten von einem Rückgang der Arbeitslosigkeit. Der Rückgang ist ansehnlich, denn seit April fällt die Zahl der Arbeitslosen jede Woche um 10 000. Nach dieser Quelle betrug die Zahl der Arbeitslosen im März 358 000, im April 328 700 und im Juni 279 100. 1931 hatten wir in derselben Zeit 313 300 Arbeitslose. Innerhalb von zehn Wochen ist nach dieser Statistik die Zahl der Arbeitslosen um 77 000 zurückgegangen.

Sind diese Zahlen richtig und trifft es zu, daß die Arbeitslosigkeit tatsächlich so ansehnlich zurückgegangen ist? In der schlesischen Wojewodschaft nimmt die Arbeitslosigkeit rapide zu und in Dombrowa Gornicza und Lodz desgleichen. Überall dort, wo Industrie vorhanden ist, werden ununterbrochen große Industriebetriebe stillgelegt.

Die Chorzower Städtewerke haben der gesamten Belegschaft gekündigt, die Uthemannhütte hat 870 Arbeitern, die Myslowitzgrube 950 Arbeitern gekündigt und der Demobilisierungskommissar baut jeden zweiten Tag Arbeiter ab.

In Dombrowa Gornicza wurde die größte Grube, Graf Kennard, stillgelegt. In Lodz arbeitet man fast gar nicht mehr und von einer Bautätigkeit merkt man nichts. Wo hat man denn die 77 000 Arbeitslose untergebracht, wenn Arbeiter abgebaut und Industriebetriebe ununterbrochen stillgelegt werden? Selbst die „Polsta Gopodarcza“, das offizielle Wirtschaftsorgan schreibt, daß die Zahl der Arbeitslosen in diesem Winter um

80 000 größer war als im vorigen Jahre

und plötzlich sind 30 000 Arbeitslose weniger da als im vorigen Jahre. Das kann doch unmöglich stimmen und das stimmt auch nicht. Wir wollen hier nach der polnischen Presse einige interessante Zahlen, in drei Industriezweigen wiedergeben, die ganz was anderes beweisen, als uns die offizielle Statistik weismachen will. Es sind das die Industriezweige:

Bergbau, Hüttenindustrie und die Weiterverarbeitende Industrie.

Nach der offiziellen Statistik wurden in den drei Industriezweigen Arbeitslose gezählt:

	1930	1931	1932
Bergbau	7 266	11 816	19 335
Hüttenindustrie	1 797	4 172	9 133
Weiterverarbeitung	265 135	336 426	303 303

In diesen drei Industriezweigen waren beschäftigt:

	1930	1931	1932
Bergbau	156 821	142 743	122 684
Hüttenindustrie	56 104	48 318	35 723
Weiterverarbeitung	445 582	370 038	302 016

Da kommt die Able aus dem Sack heraus, denn in den zwei Jahren hat die Zahl der beschäftigten Bergbauarbeiter um rund 34 000 abgenommen, während nach der offiziellen

Statistik nur 19 335 Bergarbeiter arbeitslos sind. Wo sind denn die übrigen 22 000 Bergarbeiter geblieben, sind die etwa an Typhus gestorben, denn um die 22 000 müßte die Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter gestiegen sein, während sie nach der offiziellen Statistik nur um 12 000 gestiegen ist. Genauso in der Hüttenindustrie, wo die Zahl der Beschäftigten, um 20 000 zurückgegangen, während die Arbeitslosenzahl nur um 7000 zugenommen hat. Wo sind denn die 13 000 Hüttenarbeiter verschwunden, hat sie denn die Erde verschlungen? Noch viel krasser sehen die Dinge in der Weiterverarbeitenden Industrie aus, denn hier ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 68 000 zurückgegangen, während die Zahl der Arbeitslosen in diesem Industriezweig angeblich nur um 36 000 gestiegen ist. Wo sind denn alle diese Arbeiter verschwunden?

Wenn ein Kind von zu Hause verschwindet, dann wird die Polizei in Bewegung gesetzt und man sucht solange bis der Ausreißer gefunden wird.

Dem statistischen Amt für die Arbeitslosen, sind in zwei Jahren, nur in den drei Industriezweigen 143 000 Arbeiter verschwunden, aber man sucht sie nicht einmal, sondern geht mit falschen Zahlen in die Öffentlichkeit und will uns einreden, daß immer weniger Arbeitslose da sind und das die Arbeitslosigkeit zusehend abnimmt.

Werden wir diese verschwundenen Industriearbeiter der Zahl der Arbeitslosen hinzurechnen, denn dort haben sie sich sicherlich verirrt, so wird die Sache ganz anders aussehen, dann wird die Zahl der Arbeitslosen keine 300 000 sondern bald eine halbe Million erreichen.

In den übrigen Industriezweigen ist genau dasselbe, denn dort verschwinden die Arbeiter natürlich auch und dann fehlen sie in der Statistik. Besonders in der Textilindustrie sind die Dinge augenfällig, aber man pflegt den Kopf in den Sand zu stecken, um die Wahrheit nicht zu sehen.

Dann kommen die

Kurzarbeiter

nach hinzu und wir übertreiben nicht wenn wir sagen, daß mit wenigen Ausnahmen fast alle Industriearbeiter Kurzarbeiter sind.

Nach der offiziellen Statistik wurden im März 1929 22 574 Kurzarbeiter gezählt, 1930 waren es 17 687, 1931 15 072 und 1932 11 415.

Hier sind natürlich dem statistischen Amt auch viele tausende Kurzarbeiter verschwunden, die man nicht finden kann. Vielleicht sind die statistischen Beamten weniger schuld daran, daß die Arbeiter verschwinden, denn dafür sorgen die verschiedenen Anordnungen, die den Beamten zugestellt werden und nach welchen sie sich richten müssen. Wir stellen nur soviel fest, daß die offizielle Statistik weit von der Wahrheit entfernt ist.

Entlassungen in der Schellerhütte in Sicht

In der Dunkelkammer des Betriebsrates der Schellerhütte wird etwas gebräut, was die Belegschaft mit großer Sorge erfüllt. Ohne vorher etwas bestimmtes bekanntzugeben, ohne in einer Belegschaftsversammlung Stellung genommen zu haben, sollen am 15. dieses Monats umfangreiche Kündigungen vorgenommen werden. Wie verlautet, sollen von der Belegschaft des Tagebetriebes (Platzarbeiter), ca. 40 Prozent abgebaut werden. Bei den anderen Abteilungen etwas weniger. Im ganzen sollen es etwa 25 bis 30 Prozent sein von einer Gesamtbelegschaft von annähernd 400 Mann. Wie gesagt, hat man von einer Verhandlung mit dem Demobilisierungskommissar noch nichts gehört und es geht das Gerücht um, daß der Betriebsrat hierbei der Treiber sein soll, welcher selbsttätig die Listen aufgestellt haben soll. Nach Meinung der Arbeiter ist eine Reduzierung gegenwärtig nicht notwendig, da die Belegschaft im Durchschnitt 14 bis 18 Schichten im Monat verfährt. Soviel ist allerdings schon durchgefordert, daß verschiedene Leute mehr Schichten arbeiten wollen und darum gingen sie selbst an die Verwaltung heran, damit ein Teil der Arbeiter abgebaut wird. Wenn man bedenkt, daß in der Schellerhütte nur nationale und christliche Gewerkschaften existieren, so ist eine solche Einstellung schon zu verstehen. Zuerst das eigene Ich, die anderen können zusehen, wo sie bleiben, das ist echt christlich.

Die Arbeiter müssen endlich begreifen, daß ihnen diese Aufgewerkschaften keinen Nutzen, sondern nur Schaden bringen und nur die Klassenkampfgewerkschaften eine gerechte Vertretung der Arbeiter gewährleisten.

150 Angestellte der Schwerindustrie kommen zur Entlassung

Beim Demobilisierungskommissar fand gestern eine Abbaufonferenz der Angestellten in der Schwerindustrie statt. 150 Angestellte sollten entlassen werden. In dem ersten Quartal hat der Demobilisierungskommissar 1800 Angestellte abgebaut und jetzt reduziert er wieder fleißig weiter.

Die Zinkerzgrube in Brzozowice wird stillgelegt

Beim Demobilisierungskommissar ist ein Antrag der Welnowiec-Gewerkschaft auf Stilllegung der Erzgrube in Brzozowice eingelaufen. Auf dieser Grube arbeiten noch 700 Arbeiter. Die Brzozowicer Grube liefert Zinkerz an die Zinkhütte in Welnowiec. Insgesamt hatten wir in der Wojewodschaft fünf solche Erzgruben. Drei von diesen Gruben wurden schon früher stillgelegt und die Bleischarlengrube befindet sich in Liquidation. Der Antrag auf die Stilllegung dieser Grube wurde schon früher gestellt und die Arbeiterdelegation der Bleischarlengrube interveniert bei den Behörden, um ihre Stilllegung zu verhindern. In der Zwischenzeit hat die Verwaltung der letzten Zinkerzgrube in Brzozowice den Antrag gestellt, auch diese Grube zu schließen.

ken, so daß die gesamte Zinkerzindustrie bald der Vergangenheit angehören dürfte. Nach den Zinkerzgruben kommen an die Reihe die Zinkhütten, denn ohne Rohstoff sind natürlich die Zinkhütten nicht gut denkbar. Die Zinkhütten reduzieren auch ununterbrochen die Arbeiter, bis sie alle stillgelegt werden.

Wieder 9499 Arbeitslose weniger

Das Hauptarbeitsamt in Warschau teilt mit, daß die Zahl der Arbeitslosen in Polen am 11. Juni 296 965 betragen hat und im Vergleich zu der Vorwoche, um 9 499 zurückgegangen ist, auf dem Papier natürlich. Die Zahl der arbeitslosen Kopparbeiter betrug 41 499 und ist auch um 585 zurückgegangen.

Amtsenthebung

des Gefängnisvorstehers Skorupski

Im Zusammenhange mit den Veruntreuungen des gewesenen Gefängnisassistenten im Kattowicer Gefängnis, Sikorski, wurde bekanntlich der Gefängnisdirektor Skorupski von Kattowitz nach Ostrolenka versetzt. Das Justizministerium hat nunmehr ein Disziplinarverfahren gegen Skorupski angeordnet und er wurde deshalb von seinem Amte enthoben. Einzelne hiesige Blätter haben die Meldung aus Warschau veröffentlicht, daß Skorupski verhaftet wurde, was jedoch den Tatsachen nicht entspricht.

Kattowitz und Umgebung

Todessturz aus dem 13. Stockwerk des Wolfenkrägers.

Ein gerichtliches Nachspiel.

Ein tragischer Unfall, der bis heute nicht völlig aufgeklärt werden kann, ereignete sich bei Ausführung von Bauarbeiten an dem Rohbau des Wolfenkrägers, an der ulica Zielona in Kattowitz, am 23. Dezember v. Js., also einen Tag vor dem Hl. Abend. Dort fiel in einem unvorhergesehenen Moment in eine Aufzugsöffnung der Klempner Franz Majurek und zwar aus einer Höhe von 13 Stockwerken. Der Tod trat auf der Stelle ein. Da angenommen wurde, daß die verantwortliche Stelle die erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen nicht getroffen hatte, wurde ein Verfahren wegen verurachteter Tötung aus Fahrlässigkeit, eingeleitet.

Am gestrigen Dienstag standen der Bauleiter, Ingenieur Weiß Hirsch, sowie der Vorarbeiter Vincent Kurzej und der Klempner Josef Kaleba, vor dem Landgericht Kattowitz. Alle drei Angeklagten erklärten, sich keiner Schuld bewußt zu sein, da nach menschlichem Ermessen alle erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen getroffen waren. Die obere Öffnung des Aufzuges war stets mit einem starken Holzbock vernagelt und wurde nur im Bedarfsfalle geöffnet. Der Vorarbeiter Kurzej beorderte in solchen Fällen einige zuverlässige Leute, um die notwendigen Materialien mit der Winde heraufzuholen. Die wichtigsten Handgriffe machte der Vorarbeiter dann immer selbst, um jedes Unglück zu verhüten. An dem fraglichen Tage

war die betreffende Arbeit auch bereits erledigt worden und die Deckelöffnung verschlossen. Die Arbeiter stiegen bereits die Stiegen hinunter und hörten, als sie das zehnte Stockwerk passierten, von unten den Zuruf, daß gerade ein menschlicher Körper durch den Luftschacht gesaßt war und der betreffende Arbeiter unten als zerfetzter Leiche lag. Es zeigte sich bei der Verhandlung, daß man keine genügende Erklärung für diesen Unfall fand, da niemand unmittelbarer Zeuge des Unglücksfalles war. Nach den Aussagen eines Sachverständigen werden, zu so gefährlichen Hochbauarbeiten, nur qualifizierte Arbeitskräfte herangezogen. Als eine solche Spezialkraft galt auch der Berufsglückliche, welcher, wie alle anderen, qualifizierten Hochbauarbeiter, neben den, von der Bauleitung getroffenen, Sicherheitsvorkehrungen, außerdem noch im eigenen Interesse stets besondere Umsicht an den Tag zu legen hatte, um nicht einem Unglück zum Opfer zu fallen.

Nach Schluß der Beweisaufnahme plädierte der Anklagevertreter, auf eine Bestrafung der Angeklagten. Das Gericht sprach jedoch die Beschuldigten, mangels Schuldbeweisen frei.

Melbestimmungen für heerespflichtige Personen. Der Rattowitzer Magistrat gibt nachstehendes bekannt: Gemäß den geltenden Bestimmungen der Verordnung des Innenministeriums vom 16. Oktober 1930 (Dz. U. R. P. Nr. 84 Pol. 853) betr. Regelung des Melbewesens, müssen nunmehr alle Anmeldungen von heerespflichtigen Personen im „Odzial Ewidencji Ruchu Ludnosci“, ulica Postowa 7, I. p. (Einwohnermeldeamt) vorgenommen werden. Demnach besteht keine Verpflichtung mehr, die bisher erforderlichen Anmeldungen im städtischen Militär-Meldeamt, ulica Młynska 4, 6. Stockwerk, vorzunehmen. Von diesen Bestimmungen werden sämtliche Offiziere, Reservisten, sowie Landsturmlaute, welche innerhalb des Bereichs der Großstadt Rattowitz wohnhaft sind, betroffen. Hiervon ausgenommen sind alle Personen der Gruppe E. Es wird darauf hingewiesen, daß bei Vornahme der Anmeldungen die erforderlichen Militärausweise unbedingt vorzulegen sind. Nichtbefolgungen der geltenden Melbestimmungen werden geahndet.

Bücher im Werte von 2800 Zloty veruntreut. Der Bauingenieur Bazdior aus Rattowitz machte der Polizei darüber Mitteilung, daß er vor längerer Zeit einem gewissen Roman Mielczek aus Siemianowicz Bücher im Werte von 2800 Zloty borgte. M. hat mit seinem Bruder die Bücher veruntreut. Weitere Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

Hinter Schloß und Riegel. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde die 27-jährige Irene, Marie G. aus Königshütte wegen Betrug zum Schaden der Gertrud Walla aus Rattowitz, arretiert.

Ohjoch. (In bewußtlosem Zustand aufgefunden.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in Ohjoch. Dort fiel während der Fahrt der Anton Maindol aus Königshütte vom Motorrad und erlitt durch den Aufprall auf das Chausseepflaster erhebliche Verletzungen. M., welcher in bewußtlosem Zustand aufgefunden worden ist, wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Wagete. (Einbruch.) Einbrecher drangen des Nachts in die Restauration des J. Dzierzawa ein und stahlen 28 Liter Czysty, mehrere Tafeln Schokolade, alles zusammen, im Werte von 500 Zloty.

Königshütte und Umgebung

Ausführung von Einbrüchen wird auf die Arbeitslosigkeit zurückgeführt.

Vor dem Königshütter Bürgergericht kamen einige Einbruchdiebstähle zur Verhandlung, wo fast alle Angeklagten, Arbeitslose waren und ihr Vergehen damit motivierten, daß sie durch die große Notlage dazu getrieben wurden. Wenn auch solche Straftaten zu verurteilen sind, so werfen sie doch ein bezeichnendes Licht, auf die schlechten Zeitverhältnisse, die viele Menschen auf die schiefse Bahn bringen.

Im 1. Prozeß standen 4 Erwerbslose unter Anklage wegen Einbruch in einen Schuppen. Es waren dies ein gewisser Franz S., Leopold J., Franz J. und Georg W. Mitzuverantworten hatten sich Theodor W. und Josef P. wegen Hilfeleistung. Die Täter waren geständig, doch sollen die entwendeten Gegenstände nur geringen Wert gehabt haben. Trotzdem verurteilte sie das Gericht zu je drei Monaten Gefängnis, während die Helfer freigesprochen wurden. Den Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist zugestanden.

Ferner hatten sich zwei jugendliche Burken Max P. und Reinhold P. aus Hohenfunde zu verantworten. Es wurde ihnen zur Last gelegt, einen Einbruch in die Gastwirtschaft von W. in Hohenfunde verübt zu haben und wobei sie zwei Flaschen Alkohol entwendet haben. Die Angeklagten waren geständig, haben aber beabsichtigt den Alkohol zu verkaufen, um Geld zum Lebensunterhalt zu haben. Beide erhielten dafür drei Monate Gefängnis, mit einjähriger Bewährungsfrist.

Einen weiteren Prozeß wurde einem gewissen Albin S. aus Schwientochlowitz gemacht. Er wurde beschuldigt, einem seiner Arbeitskollegen, mit dem er gemeinsam im Schlafhaus wohnte, den Schrank erbrochen und verschiedene Garbenobststücke entwendet zu haben. Die Tat wurde verübt, als S. das Schlafhaus verlassen mußte. Der Angeklagte stellte die Tat in Abrede, wurde aber durch die Zeugenaussagen überführt, weil er in dem entwendeten Anzug seines Kollegen gesehen worden ist. Das Strafmaß lautete auf drei Monate Gefängnis.

Verkehrsunfall. An der ulica Hajduka prallte das Sanitätsauto 1201 mit dem Radfahrer Franz Goja zusammen. Zum Glück wurde der Radler nicht verletzt, dafür aber sein Stahlfuß vollständig zertrümmert.

Wo ist der Vermißte? Der 18 Jahre alte August Rainski von der ulica Ficka 14, hatte sich zusammen mit einem gewissen Neumann am 21. Mai aus dem Elternhause entfernt, um einen Ausflug nach den Beskiden zu unternehmen. Seitdem fehlt von ihm jede Spur. N. der zurückgekehrt ist, gibt an, daß sie sich in der Tschekoslawakei getrennt haben. Wohin sich R. begeben hat, sei ihm nicht bekannt. Da ein Unfall vermutet wird, wird gebeten, zweckdienliche Angaben an die Eltern oder die Polizei zu richten.

Nichtgelingen eines Betrugsmanövers. Im Geschäft des Benno Vogelhut an der ulica 3-go Maja 42, erschien eine Frauensperson, die angab, aus Biala zu stammen und Stern zu heißen. Sie erklärte, daß sie ihren kranken Bruder in einem hiesigen Krankenhaus besucht habe und ihr durch den Einkauf von Lebensmitteln das Geld zur Heimfahrt ausgegangen sei. Da der Kaufmann gleichfalls aus Biala stammt, habe sie sich an ihn gewandt. Der Kaufmann gab

Königshütter Arbeitslosenhilfsausschuß zum Arbeitslosenproblem

Gesekliche Regelung der Unterstühtungsaktion — Verwahrlosung der arbeitslosen Jugend

Infolge der katastrophalen Lage der Arbeitslosen nicht nur in Königshütte, sondern in der gesamten Wojewodschaft, hat der Arbeitslosenhilfsausschuß in seiner letzten Sitzung beschlossen, sich mit einer entsprechenden Denkschrift an die Wojewodschaft und den Ministerrat zu wenden. In dem 7 Seiten starken Schriftstück wird erwogen, daß der Königshütter Arbeitslosenhilfsausschuß nicht mehr in der Lage ist, in dem bisherigen Umfange die Betreuung der Arbeitslosen durchzuführen, was auf dem

geseklichen Wege

geregelt werden muß, und zwar auf dem ganzen Gebiet des Staates. Die Kommunen, und wenn sie noch so finanziell kräftig wären, können diesen Zustand für die Dauer nicht ertragen. Ganz besonders schwer von der Arbeitslosigkeit betroffen sind die Industriestädte, wo die Zahl der Arbeitslosen am größten ist und dadurch auch der Verbrauch aller Produkte ständig im Zurückgehen begriffen ist. Nicht nur die Kaufmannschaft und die Gewerbetreibenden haben durch den Verbrauchsrückgang zu leiden, sondern auch die Städte und Gemeinden durch den großen Steuerausfall.

Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit bedeutet eine große Gefahr für die Allgemeinheit und kann die schlimmsten Folgen nach sich ziehen. Besonders tragisch ist das Los der jugendlichen Arbeitslosen, die keine Zukunft haben und daher zu allem Unerlaubten fähig sind. Der Ausschuß steht auf dem Standpunkt, daß jeder

An die Abonnenten des „Volkswille“

Wir machen alle Leser darauf aufmerksam, daß beim Bezahlen des Zeitungsabonnements von den Ausrättern die Quittung zu verlangen ist. Gültig sind nur Originalquittungen vom Verleger ausgestellt, die sorgfältig aufzuheben sind, um bei eventuellen Unstimmigkeiten als Ausweis vorgelegt werden können. Ferner ist darauf zu achten, ob die Quittung vom Aussteller oder Kolporteur unterschrieben ist.

Die Verlagsleitung.

Bürger des Landes ein Recht auf Arbeit und eine entsprechende Bezahlung hat. Wenn dies in der schweren Wirtschaftskrise nicht für jeden Wirklichkeit werden kann, so muß der ohne Schuld arbeitslos gewordene Bürger eine Unterstützung erhalten, um die allernotwendigsten Lebensbedürfnisse für sich und seine Familienangehörigen beschaffen zu können.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß staatliche Behörden, verschiedene private Vereinigungen und Personen sich mit der Linderung der Arbeitslosennot befassen, so reicht dies bei weitem nicht aus, um den bedauernswerten Menschen die Hilfe angedeihen zu können, wie es sein müßte. Aus diesem Grunde muß eine

staatliche Behörde geschaffen werden, mit besonderen Ausführungsbefugnissen und Befugnissen.

und die sich mit dem Problem der Arbeitslosigkeit zu befassen hätte. Die Schaffung solcher Referate müßte dem Wohlfahrts- und Innenministerium unterstehen, und zur Beratung Vertreter aller Berufsstände herangezogen werden. Dadurch bräuchten keine neuen Ämter gebildet werden, im

der Frau das Geld, folgte ihr aber auf die Straße und ließ durch einen Polizeibeamten ihre Personalien feststellen. Hierbei stellte es sich heraus, daß es sich um eine gewisse Marie Friedemann aus Bendzin handelt. Das Geld wurde ihr abgenommen und Strafantrag gestellt.

Betrüger an der Arbeit. Der Königshütter Polizei gelang es mehrere Personen festzunehmen, die in verschiedenen Ortschaften der Wojewodschaft aufsuchten und leichtgläubige Personen um Beträge von 5—25 Zloty prellten. Den in Frage kommenden Leuten wurde vorgeteilt, daß auf ihre Dollarsche größere Gewinne gefallen sind, wofür neben einer Gewinnprämie die Kosten für die Stempelmarke zu zahlen sind. Die „glücklichen Gewinner“ schenkten den Betrügern Glauben und händigten die gewünschten Beträge aus. Die Täter, ein gewisser Ludwig und Josef J. und Wilhelm Sch. aus Königshütte wurden dem Gericht zugeführt.

Festsetzung der Kommunalzuschläge. Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, für das Rechnungsjahr 1932 die Zuschläge von der staatlichen Einkommensteuer wie folgt zu erheben: bei Einkommen von über 1500—24 000 Zloty 4 v. H., bei Einkommen von über 45 000—88 000 Zloty 4,5 v. H., bei Einkommen über 88 000 Zloty 5 v. H.

Abholung von Ueberschüssen. Die bei der letzten Versteigerung am 7. und 8. Juni erzielten Ueberschüsse der Pfänder von Nr. 35 763—37 447 können gegen Abgabe der Quittungen in der Kasse des städtischen Pfandleihamtes an der ulica Bytomska 19, während den Dienststunden in Empfang genommen werden.

Siemianowicz

Die Arbeitslosenversammlung von der Polizei verboten.

Die, für gestern vormittags, im Garten „Zwei Linden“ einberufene Arbeitslosenversammlung, ist polizeilicherseits verboten worden. Als Grund des Verbotes wurde angegeben, daß der Einberufer keine „dowody“ angeführt hat. Das sind die Auswirkungen des neuen Versammlungsrechtes. Es geht ihnen zweifellos noch so gut, daß sie nicht zu Klagen brauchen. In dieser Woche ist die Gemeindefürsorge wiederum nicht gezahlt worden. Vor einigen Wochen wurde diese Unterstützung noch jede zwei Wochen einmal gezahlt. Jetzt wird sie nur noch einmal in vier Wochen gezahlt. Dies kommt einer 50 prozentigen Kürzung gleich. In der Arbeitslosenliste werden die Portionen eingeschränkt. Geschädigt sind eine größere Zahl von Familien, wo der Ernährer von der staatlichen Arbeitslosen-

Gegenteil, es könnten die kostspieligen heutigen Arbeitslosenämter aufgehoben werden, wenn die gesamte Betreuung der Arbeitslosen vom Staat aus erfolgen würde.

Gewährung der Unterstühtungen müßte eine Reformierung erfahren

und in dem einen Ziel liegen, die Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit zu beheben. Dazu bedarf es keiner besonderen Anstrengung, wenn eine Belebung des Baumarktes, Parkettierungen, größerer Verbrauch von Kohle und Eisen im Inlande, Bau von Straßen und Eisenbahnen usw. herbeigeführt würde. Dadurch würde eine Realisierung erfolgen und ein weiteres Zunehmen der Arbeitslosen vermieden werden.

Ein besonderes Kapitel bilden die Unterstühtungsgewährungen.

In jedem Fall ist die gegenwärtige Fürsorge unreal und läßt sich für die Dauer nicht aufrecht erhalten, wenn nicht die öffentliche Sicherheit gefährdet werden soll.

Jeder Arbeitslose müßte eine ständige und zu besonderen Terminen festgelegte Unterstühtung erhalten, die durch Gesetz geregelt werden müßte.

Die gegenwärtige gesekliche Regelung ist in keinem Falle ausreichend, weil sie sich nicht damit befaßt, was mit den Arbeitslosen dann gesekhen soll, wenn die Zeit der Gewährung der Unterstühtung abgelaufen ist. Diese Tausende von Arbeitslosen fallen dann der Stadt zur Last und sie weiß nicht, woher sie die Mittel hernehmen soll, um eine einigermaßen notwendige Linderung der Notlage durchzuführen. Von den 120 000 Arbeitslosen in der Wojewodschaft Schlesien erhalten gegenwärtig etwa 20 000 Arbeitslose die gesekliche dreizehnmündige Unterstühtung. Die anderen 100 000 erhalten von den Städten und Gemeinden nur geringe einmalige oder gar keine Unterstühtungen.

Auf Grund dieser unhaltbaren Zustände muß eine Normierung dieser brennenden und nicht aufschlebbaren Angelegenheit erfolgen.

Entsprechende Geldmittel müssen sich unter allen Umständen selbst unter den größten Opfern beschaffen lassen.

Ferner müssen Richtlinien geschaffen werden, wer als Arbeitsloser zu gelten, wo er ein Recht zum Bezug von Unterstühtung und wo er sie nicht zu erhalten hat. Einem eventuell Ausgeschlossenen müßte das Beschwerderecht bei einer übergeordneten Instanz eingeräumt werden.

Die Gewährung der Erwerbslosenunterstühtung müßte bis zur Aufnahme einer Beschäftigung erfolgen.

Wer einer zugewiesenen Arbeit ausweicht, sollte vom Bezug der Unterstühtung ausgeschlossen werden. Ferner müßten die Unterstühtungen nach der Familienstärke und des letzten verdienten Lohnes festgelegt werden.

Ein besonderes Problem bleiben die vielen Tausende jugendlicher Arbeitslosen, die 50 v. H. der gesamten Arbeitslosen ausmachen.

Eine grundlegende Veränderung müßte bei diesen jungen Menschen herbeigeführt und dies in erster Linie in der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeit und Lehrstellen werden.

Mit diesen umfangreichen Vorschlägen glaubt der Königshütter Arbeitslosenhilfsausschuß genug Fingerzeige gegeben zu haben, wie die Arbeitslosigkeit und wenn auch nicht restlos, doch aber gemildert werden könnte, und die Betreuung der Arbeitslosen zu Grunde gelegt werden müßte.

unterstühtung ausgeteilt und auf die kleine Unterstühtung gesetzt wurde. Nach viele andere Leiden haben die Arbeitslosen, die doch hinreichend bekannt sind. Aber es sind keine Gründe zur Abhaltung einer Versammlung. Ob damit die Arbeitslosen beruhigt werden, wagen wir zu bezweifeln. Im Gegenteil, wird sich durch die Versammlungsverbote mit der Zeit noch viel mehr Stoff ansammeln, daß daraus eine gefährliche Unzufriedenheit mit ersten Folgen erwachsen kann.

Den Hunger kann man nicht durch Versammlungsverbote verbieten. Als Referenten waren die Genossen Kawalet (P.P.S.) und Wagle D. S. U. P. erschienen. Sie konnten natürlich unter diesen Umständen nichts austreten und mußten sich der Polizei fügen. Die Arbeitslosen gingen auseinander. Ein Teil bewegte sich nach Richtersdorf, wo zu gleicher Zeit eine Besekungsversammlung aus Anlaß der geplanten Arbeiterentlassungen stattfand. Dort machten sie sich gründlich Lust.

Wohin kommt der Zucker für die Arbeitslosen. In anderen Gemeinden erhalten die Arbeitslosen Zucker zugestelt. In Siemianowicz haben die Arbeitslosen vom dem süßen Stoff noch nichts gesehen. Wie man hört, soll dieser Zucker in den Schulen verbraucht werden, zur Speisung der Schulkinder. An und für sich ist dies nichts unrechtes. Aber die Arbeitslosen brauchen ihn genau so nötig. Für die Schulen werden jetzt Aktiensammlungen veranstaltet. Es kommt da allerhand Geld zusammen. Einer wird vom anderen in der Zeitung öffentlich aufgefordert, einen Betrag für die Schulen zu zeichnen. Er zeichnet, kommt dafür in die Zeitung rein und nennt hierbei wieder einige seiner „Freunde“ und sofort gleichfalls zur Spende auf. Durch diese Aktion kann man beliebig viel Geld hereinbekommen, welches für Schulspeisungen verwendet werden kann. Deshalb könnte man den Zucker für die Arbeitslosen bereitstellen, welche noch nicht schulpflichtige Kinder zu ernähren haben.

Eine liebevolle Schwester. Am vergangenen Freitag ließ die Hausbesitzerin A. Bregulla, Beuthenerstraße 61, ihre Schwester L., welche in ihrem Hause wohnt, exmittieren. Die Exmittierte ist jetzt mit ihren Kindern obdachlos, was uns so traurig ist, als deren Tochter kurz vor der Hochzeit steht.

Neue Arbeitslosentische. In der Schule auf der Blicherstraße, wird eine zweite Arbeitslosentische eingerichtet. Diese zweite Küche ist notwendig geworden, erstens weil in der alten Küche die Kessel zu klein für den gegenwärtigen Bedarf sind und auch um den Arbeitslosen den weiten Weg von einem Ende der Stadt zum anderen zu ersparen. Die Fertigstellung dürfte etwa in zwei bis drei Wochen erfolgen.

Schwienföhlowitz u. Umgebung

Gemeindevertreterversammlung in Bismarckhütte.

Die gestrige Gemeinderatsversammlung, die nur 1½ Stunde dauerte, wurde, da Bürgermeister Grzesik in Warschau weilte, von dem ältesten Schöffen Langsch eröffnet. Nach Verlesen des letzten Protokolls, ging man zur Tagesordnung über. Punkt 2: Abtreten des Anteiles an der Autobusgesellschaft, an die Staroste. Herr Morgala begründete diesen Punkt damit, daß dieser Anteil der Gemeinde keinen Nutzen bringt. Durch die Ueberweisung an die Staroste wird ein Teil der Gemeindeforderungen beglichen. Zu Punkt: „Anträge“ erbrachte die sozialistische Fraktion erneut den Antrag, eine Kommission zum Besonderen zu bilden, damit die Woiwodschaft die Mannabakerei übernimmt und in Betrieb setzt. Hat man doch, auf Wunsch der Woiwodschaft, dieses bankrotte Unternehmen gebaut. Mit hin soll die Woiwodschaft die Schulden helfen; die sozialistische Fraktion reichte noch einen Antrag ein, der sich gegen die beabsichtigte Schließung des Bismarckhütter Hüttenlazarets wendet. Denn wie verlautet, beabsichtigt aus Sparmaßregeln (!) die Generaldirektion, das Lazarett zu schließen. Hier wurde einstimmig ein energischer Protest gegen die Schließung erhoben und der Staroste zur Erledigung überwiesen.

Bismarckhütte. (Wieder ein Opfer!) Am Sonntag berichteten wir, daß es mit dem Arbeiter Stollorz schlimm steht. Nun ist der Bedauernswerte am Dienstag, früh 7 Uhr, unter qualvollen Schmerzen gestorben. So hat die Fahrlässigkeit, erzeugt durch kapitalistische Profitgier, wieder ein Opfer gefordert. Nicht genug, daß Arbeiter aufs Pflaster fliegen oder in Turnus geschickt werden, auch ihr Leben ist in jeder Beziehung wertlos geworden.

Bismarckhütte. (Wo zu das Elend führt.) Die Witwe Kretzel, von der Spitalstraße, die in großer Not lebt, hat auch einen erwerbslosen Sohn. Da die Mutter ebenfalls keinerlei Einnahmen hat, kann sie den Sohn nicht unterhalten. Aus diesem Grunde kam es wiederum am Montag zu Auseinandersetzungen zwischen Mutter und Sohn, in deren Verlauf der Sohn einen Stoch ergriff, um seine Mutter zu schlagen. (!!) Nur dem Eingreifen der anderen Mieter ist es zu verdanken, daß ein Unglück verhütet wurde.

Friedenshütte. (Mit Messern zerstoßen.) Am Freitag gegen 11 Uhr abends wurde der 33-jährige Lokomotivführer Waz Gzwinzki aus Friedenshütte auf der Parkstraße von mehreren Rowdies überfallen und mit Messern bearbeitet. Er erhielt mehrere Stiche in die Lungen und zwei Stiche in die linke Brustseite. Im bewußtlosen Zustande wurde der Ueberfallene aufgefunden und sofort nach dem Städtchenhospital geschafft. Der Zustand des Gz. ist bedenklich. Die Täter sind unerkannt entkommen, doch verfolgt die Polizei eifrig nach ihnen.

Friedenshütte. (Dreier Einbruch am helllichten Tage.) Am Sonntag nachmittags wurde in die Wohnung der Klucznoskischen Eheleute eingebrochen. Während Menschen am Vordereingang standen und sich unterhielten, schlich sich ein unbekannter Mann im braunen Anzug und ebensolcher Mütze in aller Ruhe in die Wohnung ein und stahl dort die Summe von 300 Zloty. Die Betten und Wäsche waren völlig durchgemischt. Dieser freche Kerl mußte irgendwie Kenntnis von dem Gelde gehabt haben, denn andere Wertgegenstände sind nicht verschwunden. Anzeige ist erstattet. Wie kommt man auch so leichtfertig sein und eine solche hohe Summe Geld im Hause behalten.

Neu-Heidel. (Schwerer Verkehrsunfall eines taubstummen Greises.) Auf der ulica 3-go Maja wurde von einem Motorradler der 83-jährige Lukas Tunt aus Nowy-Hajduki angefahren. Durch den Aufprall auf das Straßenpflaster erlitt der Greis sehr schwere Verletzungen und mußte in das nächste Spital eingeliefert werden. Nach den bisherigen Feststellungen soll der Verunglückte die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, weil er infolge Taubheit, die abgegebenen Warnungssignale überhörte.

Paulsdorf. (Nächtlicher Ueberfall.) Sonntag Nacht gegen 11½ Uhr wurde auf der ulica Główna auf das Haus des Schymczki ein Ueberfall verübt. Dem Mieter G. wurden die Fenster eingeschlagen. Die Steine und Glassplitter flogen bis ins Schlafzimmer hinein. Um wenigstens wären die Kinder, welche sich in den Betten befanden, verletzt worden. Als der Wohnungsinhaber zum Fenster hinaus sah, wurden noch 5 Revolverkugeln gegen ihn abgegeben. Im ganzen Haus entstand eine Panik. Der Verdacht richtet sich gegen den Nachbarhofbesitzer Mucha. Es wurde ein Mann beobachtet, welcher im genannten Hofe verschwunden ist, aber nicht erkannt wurde. Hausbesitzer Mucha steht mit Schymczki, wegen einer Hauserein-

Roter Sport

Die künftigen Veranstaltungen unserer Vereine

Der A. T. u. Sp. B. Vorwärts Bielitz veranstaltet am Sonntag, den 19. d. Mts., sein alljährliches Schauturnen, zu welchem alle unserer Bezirk angehörigen Vereine eingeladen sind. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest einen Sonntag später statt.

Ihr 25-jähriges Bestehen feiert am Sonnabend und Sonntag, den 2. u. 3. Juli, die Königsbühner Freie Turnerschaft. Bei dieser Veranstaltung sind verschiedene Wettkämpfe vorgesehen, an welchen sich auch die auswärtigen Genossen beteiligen. Der Jubiläumssverein hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um trotz der drückenden Schwere unserer Zeit, dem Fest einen würdigen Rahmen zu geben und erhofft regste Beteiligung aller Brudervereine.

Dem R. A. S. Tur Schoppinitz ist es als ersten Verein gelungen, einen eigenen Sportplatz zu bauen. Die Eröffnung desselben findet am Sonntag, den 31. Juli, statt. An diesem Tage werden dortselbst erstklassige Fußballspiele ausgetragen. Wir gratulieren dem Schoppinitzer Verein und hoffen, daß dem ersten Arbeiter Sportplatz bald ein zweiter und dritter folgen wird. Erst durch den Besitz mehrerer eigener Plätze ist unsern Sportvereinen das richtige Fundament gegeben. Unsere Parole muß daher heißen: Arbeiter Sportler, baut Sportplätze!

Einer unserer stärksten Hand- und Fußballvereine, der R. A. S. Siles Gieschewald, kann in diesem Jahre auf sein 10-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am 4. September auf dem Gieschewald Sportplatz ein großes Hand- und Fußballturnier unter Beteiligung unserer sowie auch weit-obereschlesischer Arbeiter Sportler statt. Wir wünschen auch dieser Veranstaltung einen vollen Erfolg.

Nach Beschluß des Bezirksvorstandes sollen die, dem R. A. S. O. angehörigen Vereine für diese Tage keine privaten Verpflichtungen eingehen, sondern sich in corpora an den Veranstaltungen der einladenden Klubs beteiligen.

Anmeldungen nehmen die jeweiligen Vereinsvorstände entgegen. Eventuelle Festprogramme werden auch von diesen an die interessierten Bruder-Korporationen zugesandt.

Den Höhepunkt aller öffentlichen Betätigungen unseres Bezirks soll der, am 14. u. 15. August, anlässlich der in Kattowitz stattfindenden Endkämpfe um die Landesmeisterschaft im Arbeiterfußball abzuholende, Rote Sporttag sein, auf welchen wir in einer unserer nächsten Nummern noch eingehend zurückkommen. An diesen Festtagen treten alle unsere Sektionen in Funktion und werden der obereschlesischen Sportwelt Zweck und Ziel der Arbeiter Sportbewegung deutlich vor Augen führen. Genossen, wir ringen um die Anerkennung unserer idealen Volkswegung bei allen Behörden! Sorgt dafür, daß an diesen Tagen auch eine Massenbeteiligung zustande kommt! Prägt Euch das Datum genau ein und konzentriert Eure gesamte Kraft auf diese beiden Tage! Sorgt heute schon für einen Massenbesuch der Kämpfe und der sonstigen Darbietungen, damit dem Bezirk kein finanzielles Risiko entsteht. Der moralische Erfolg ist uns sicher!

Wichtig für alle Funktionäre!

Zwecks Vervollkommen unserer Vorturner, Vorturnerinnen, Instrukteure und organisatorischen Leiter veranstaltet der Landesverband in der nächsten Zeit mehrere sorgfältig gearbeitete Kurse, die nur mit ganz geringen Kosten verbunden sind. Auf die Wichtigkeit solcher Schulungswochen braucht wohl nicht besonders hingewiesen werden. Wir erwarten daher Teilnahme von Genossinnen und Genossen aus allen Vereinen. Die näheren Angaben über Ort und Zeit sind aus dem Rundschreiben Nr. 2/32, welches sich im Besitz aller Vereinsvorstände befindet, zu entnehmen. Die Anmeldungen müssen baldmöglichst an die Adresse des Genossen Kucharski erfolgen.

Schiedsrichter-Zusammenkunft.

Wir verweisen die, dem Fußball-Schiedsrichter-Kollegium angehörenden Genossen nochmals auf die, am morgigen Donnerstag, abends 7 Uhr, in den Räumen des Sekretariats, Kattowitz, ulica Poprzeczna 14, stattfindende Zusammenkunft. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Beratungen werden alle Mitglieder aufgefordert, pünktlich zu erscheinen.

Emanuelsgen. (Mit Mistgabeln und Nektaren gegeneinander.) Der Joh. Kischka, von der Kattowitzerstraße, verheiratet mit einem Adenziener eine Frau Scheja, seine Nachbarin, zu verprügeln. Die Frau hatte gerade Holz, als er ihr einige Schläge versetzte, wehrte sie sich mit der Art. Sie hieß auf den K. unerklärten ein, so daß er umfiel. Ihm zu Hilfe eilte seine Tochter Seta mit der Mistgabel, welche die Frau Sch. von der Seite angriff. Trotzdem die Frau mehrere Verletzungen erhielt, schlug sie mit der Art weiter um sich, so daß die Angreifer die Flucht ergreifen mußten. Alle drei begaben sich in ärztliche Behandlung. Die Sache wurde der Polizei übergeben.

Tschau. (Kampf mit Einbrechern.) Mittels Nachschlüssel drangen unbekannte Täter in die Mesthandlung des Karl Sizzo in Tschau ein. Die Einbrecher waren gerade mit dem Öffnen der Ladenlässe beschäftigt, um das dort befindliche Geld zu stehlen. In dem gleichen Moment trat ein gewisser Lipus ein, um dort noch Einkäufe zu tätigen. Lipus gelang es, die überraschten Einbrecher zu überzumpeln und festzuhalten. Es entspann sich zwischen dem Käufer und den Tätern ein erbitterter Kampf. Schließlich mußte L. den Kampf, welcher ausichtslos erschien, aufgeben. Die Einbrecher ergriffen daraufhin eiligst die Flucht. Am Tatort liegen die Einbrecher Einbrecherwerkzeug, sowie eine Mütze zurück. Die Polizei hat weitere Ermittlungen eingeleitet, um der Täter habhaft zu werden.

Deutsch-Oberschlesien

Ausbreitungen in Hindenburg.

Am Dienstag kam es wiederholt zu größeren Ansammlungen, an denen in der Hauptstraße Emverlosse beteiligt waren. Während es am Mittwoch und am früheren Nachmittag sich im allgemeinen um harmlosere Zwischenfälle handelte, bei denen die Polizei verhältnismäßig schnell die Ruhe wieder herstellen konnte, nahmen die Zusammenstöße mit der Polizei später mehr nach ernsteren Charakter an. Dabei wurden mehrere Polizeibeamte, durch Steinwürfe und Messerstiche, nicht unerheblich verletzt. Es wurden Plakate gefunden, in denen zu Gewalttätigkeit aufgefordert wird. Hieraus und aus anderen Umständen wird geschlossen, daß es sich um vorbereitete Massenschafften radikaler Elemente handelt. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Pleß und Umgebung

Wie die Alten jagen, so zwitschern auch die Jungen.

Auf der Wiese bei Emanuelsgen zündeten einige 10-16 Jahre alte Burtschen ein Feldfeuer an und teilten sich in zwei Parteien, in Deutsche und Polen. Zuerst spielten sie friedlich, jedoch bald zankten sie sich wie die Alten in der Politik. Nun beschloßen sie, einen von der deutschen Gruppe zu verbrennen. Sie packten den 10-jährigen Sohn des Aufständischen v. Stacholski, der zu der deutschen Gruppe gehörte und warfen ihn ins Feuer. Er wäre schwer verbrannt, wenn nicht zufälligerweise einige Erwachsene gekommen wären die auf sein Schreien herbeieilten. Der Junge wurde von den Beistehenden befreit und mit schweren Brandwunden nach dem Emser Spital geschafft. Das Spiel endete also wie bei den Alten. Ja, wächst da eine chauvinistische Generation heran.

32-jähriges Mädchen in einem Teich ertrunken. Während des Spiels stürzte die 32-jährige Marie Kocz in einen sechs Meter tiefen Teich und ertrank. Erst nach längerem Bemühen gelang es das Mädchen nur noch als Leiche herauszufischen. Es erfolgte die Einlieferung in die Leichenhalle.

Kadlerpech. Auf der Straße zwischen Nikolai und der Ortschaft Zawisc prallte der 55-jährige Kadler Ludwig Golla mit einem zweiten Kadlerfahrer zusammen. Durch den Zusammenprall fiel G. vom Rade und erlitt Verletzungen am Kopf und den Händen. Es erfolgte die Einlieferung in das Spital, wo dem Verletzten die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde.

seine Schladen abgestoßen! Jetzt sind nicht mehr Halbfranzosen als Böde zu Gärtnern gekehrt!...

Broucq zerreiht mit seinen Schmiedefingern die gedruckten Beschimpfungen. „Brandt, Pandruchi hat recht: Aufräumen mit dem ganzen Gelichter!“ Er zerstampft die nassen Papierfetzen unter seinen Doppelschlen.

Brandt hat plötzlich wieder seine gequälten, weiten Augen. Das Kabinett hat seine „Schladen“ abgestoßen... Brandt ballt die Hände. Wartet! Die Schlade soll glühend werden, bis zur Weißglut sich erhitzen! Millionen werden den letzten Atem hergeben, die Gut anzufachen und Heuchelei und Gewissenlosigkeit bis zur Wurzel abzubrennen...!

Das Auto rollt über den Pont Solferino. Am Quai d'Orsay sind die Truppen in dreifachem Kordon aufgestellt. Der Wagenschlag wird aufgerissen. Ein Offizier verlangt die Ausweisung.

Brandt und Broucq reichen ihre Karten hinaus, die sie als Abgeordnete ausweisen. Der Offizier wirft jetzt einen stehenden Blick ins dämmerige Auto. Gruppos tritt er zurück, schlägt drohend den Schlag zu. In Broucq erwacht der ehemalige Viller Schmiedegeselle. Er stößt den Wagenschlag wieder auf. stemmt eine seiner Beinfäusen aufs Trittbrett und funktelt drohend den Offizier an: „Ferr! Morgen erlauben Sie sich vielleicht nicht, meine Wagentür so ungebührlich zuzutragen!“

Das Auto braust schon wieder los. Zwischen Spalieren flanker Bajonette hindurch. Schwarz und unlebendig dehnt sich in der Rue de Bourgogne die Ostfassade des Palais Bourbon. Am Einfahrtstor neue Kontrolle. Das Auto wird von zahllosen Männern überfallen; das Reportertrüdel läßt sich den guten Gang nicht entgehen. Die Fragen prasseln wie aus Maschinengewehren.

Brandt durchbricht den dreifachen Ring unter Gebrauch seiner kräftigen Ellenbogen. „Warten Sie ab, meine Herren, das französische Volk wird zu gegebener Zeit alle Ihre Fragen beantworten!“ — Die orakelhaften Worte sind für Reporter

eine wahre Fundgrube! Das gibt Stoff für fulminante Leitartikel.

Auf den Gängen und Treppen stoßen sich Männer und Frauen, Abgeordnete, Detektive, Regierungsbeamte, Presseleute, Sordere und Intriganten. Türen werden aufgerissen, zugeschlagen, Schritte hasten von Zimmern zu Zimmern, überall wird gestikuliert, debattiert, gestültert. Als Brandt, den weißen Filzhut unter den Arm geklemmt, das wirre Haar über die Schläfen streichend, die Treppe heraufsteigt, immer drei Stufen auf einmal nehmend, verhummt ringsum der Lärm. Alle Augen laufen hinter ihm und Broucq her. Und als sich hinter beiden die Tür des sozialistischen Fraktionszimmers schließt, bricht das Geraune von neuem los. Jeder ahnt es: der Mann mit der roten Stirnbinde ist nicht die gestürzte Größe von heute, sondern der entschlossene Mistfänger von morgen!

Alle Fraktionen sind versammelt. Das Rüstzeug für die bevorstehende parlamentarische Schlacht wird bereitgestellt. Zwischen den Beratungszimmern der Parteien pendeln Mitteleleute, Kompromißler, Geschäftshaber. Saint Brice hat zwar sein neues Kabinett beisammen, aber das Programm, das er morgen vor der Kammer vertreten soll, ist noch schwer umkämpft. Ein wildes Durcheinander von Wünschen, Forderungen herrscht bei den Fraktionen. Die politische Börse erlebt ihre Aufrüstung.

Die Sozialisten, unerwartet aus der Koalition ausgeschiff, haben plötzlich ihren festen Ankergrund verloren. Die Gemüter plagen hart aufeinander. Brandt ist voreilig aus der Regierung ausgetreten! — schelten die einen. Im Gegenteil — höhnen die Parteigenossen am linken Flügel — man hätte schon gestern den Generalfreik verkünden müssen! Damit hätte man Herrn Saint Brice längst das Rückgrad gebrochen!

Die Fraktion ist in schwerer Bedrängnis. Was soll sie tun, wenn morgen die Mobilmachung gefordert würde? Sind denn aggressive Absichten bei dem Italiener von der Hand zu weisen? Kann man dem Generalfreik ins Handwerk puschen?

(Fortsetzung folgt.)

Von Hanns Gobsch

Wahn-Europa 1934

52)

„Rezept aller Regierungen mit schlechtem Gewissen: Schlag den Untertanen aufs Maul und du hast recht!“ großt Broucq. Die brennende Schaggspeise glüht wie eine Ampel in seiner Bartwundnis.

Brandt neigt sich zu Broucqs Ohr heran, um den Chauffeur nicht mithören zu lassen: „Auf die Landrug müssen wir acht geben! Dem Brandfuchs schließt das Feuer schon aus allen Poren! Ich hab schon erwogen, ob ich sie nicht mit einem Nebenauftrag aus Paris fortzuschicken soll!“

Broucq schiebt seine Pfeife in die andre Mundede. „Damit werden Sie kein Glück haben. Die bleibt über dort, wo das rotglühende Eisen gehämmert wird. Außerdem ist sie hier unentbehrlich! Jeder Arbeiter kennt sie, weiß, was sie schon für seine Klasse geleistet hat! Im Notfall wird sie mit den radikalsten Elementen fertig. Gerade jetzt müssen aus taktischen Gründen die Vorkämpfer im Auge behalten werden. Das kann bloß die Landrug. Die schwimmt in jedem Wasser.“

Am Palais Royal werden Extrablätter ausgehrieben. Der Chauffeur bremst, ergattert ein durchweichtes Exemplar.

Die matte Deckenbirne beleuchtet die schreienden Ueberchriften: „Grenzsperrre zwischen Frankreich und Italien!“ — „Capponi mobilisiert heimlich!“ — „Saint Brice bildet das Kabinett der nationalen Verteidigung!“

Kopf neben Kopf sitzen Brandt und Broucq über das Blatt geneigt, das sich schon in Fetzen auflöst. „...Mehr als verdächtig, daß der Exprezhug Marseille-Genua heute sieben Uhr abends in Ventimiglia von den Italienern nicht über die Grenze gelassen wurde. Marschiert Capponi hinter verriegelten Grenzen auf...?“ Und weiter: „Das Kabinett Saint Brice hat

Bieliż, Biala und Umgegend

Bieliż und Umgebung

Herunter mit den Strompreisen — Herabsetzen die Mietzinse!

Immer höher gehen die Wogen gegen die Strompreispolitik. Allein in voriger Woche sind zwei Konferenzen in Rattowik abgehalten worden, in denen die Herabsetzung der Strompreise verlangt wurde.

Die Konferenzen, die in Rattowik tagten, stehen nicht vereinzelt da. In allen größeren Städten, auch in Bieliż, sind Ausschüsse gebildet worden, welche die Aktion gegen die Strompreispolitik leiten.

Diese Aktion darf nicht erlahmen!

Die Elektrizitätswerke haben eine Monopolstellung. Sie haben in Städten oder gar ganzen Bezirken das Ausschließlichkeitsrecht. Sie sind in der Lage den Gemeinden und den Stromkonsumenten Preise von oben herab zu diktieren.

Natürlich — die Gewinne der Elektrizitätswerke sind in letzter Zeit gestiegen. Selbstverständlich sind ihre Profite — mit der Zunahme der Wirtschaftskrise, gleich mit dem Sinken des Stromverbrauches — magerer geworden. Aber immerhin sind dies Unternehmen, die noch immer Gewinne aufweisen, während Millionen Menschen hungern, hundertaufsende Kleinunternehmer die Reste der Reserven verzehren oder auf Kosten der Gläubiger und Lieferanten leben.

Die Elektrizitätswerke klagen ebenso wie die Kartelle auf schlechte Zeiten, aber sie weisen noch immer Gewinne auf.

Berein Sterbefälle Bieliż. (125., 126. und 127. Sterbefall.) Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß unsere Mitglieder Nitka Anna, wohnhaft in Bieliż, am 8. Juni im 49. Lebensjahre, Hoffmann Marie, wohnhaft in Nikelsdorf, am 13. Juni im 63. Lebensjahre und Mähl Eva, wohnhaft in Nikelsdorf, am 11. Juni i. J. im 74. Lebensjahre gestorben sind. Ehre ihren Andenken. — Die Mitglieder werden ersucht, die Sterbebeiträge regelmäßig zu bezahlen, damit bei Auszahlung der Sterbeunterstützung keine Schwierigkeiten entstehen. Der Betrag von 500 Zloty wurde bei jedem Todesfall ausgezahlt. Die 130. Marke ist zu bezahlen. Der Vorstand.

Es ist also ein wirtschaftliches und moralisches Gebot der Zeit, daß die Strompreise herabgedrückt werden.

Dasselbe gilt in bezug auf die Mietzinse. Die Lebensstufe der ärmeren Bevölkerung ist ohnehin schon so niedrig, daß sie nicht mehr durch die Mietzinshöhen herabgedrückt werden darf.

Die Gehälter der Staatsbeamten, der Bediensteten, der Privatbeamten, die Arbeiterlöhne, die Arbeitslosenunterstützungen, die Invalidenrente — alle Arbeitseinkommen sind empfindlich gekürzt. In demselben Ausmaße müßten die Mietzinse herabgesetzt werden.

Achtung Arbeitslose! Vom Bezirks-Arbeitslosenhilfskomitee wird hiermit bekannt gegeben, daß für diejenigen Arbeitslosen, welche von der staatlichen Notstandsunterstützung ausgeschlossen sind, die Notstandsunterstützung für Monat Mai in Bieliż am 23. Mai 1932, von 8—12 Uhr, am kommunalen Arbeitsvermittlungsbüro (Ringplatz) ausbezahlt wird. Alle betreffenden Arbeitslosen haben sich in den zuständigen Gemeindeämtern zwecks Ausstellung eines diesbezüglichen Ausweises zu melden. Diejenigen Arbeitslosen, welche diese Notstandsunterstützung beantragen, müssen sich mit einer gemeindeamtlichen Bestätigung ausweisen, daß sie drei Tage zu acht Stunden in der Gemeinde Arbeit geleistet haben. Wer einen solchen Ausweis nicht vorlegt, erhält keine Unterstützung. Es wird den Arbeitslosen besonders bekannt gegeben, daß diese Notstandsunterstützung nur an dem oben bezeichneten Tage ausbezahlt wird. Später Meldende werden nicht mehr berücksichtigt.

Ein gut christlicher Unternehmer als Arbeiterfeind. Ein sehr frommer Unternehmer ist der Steinmetzmeister Gröger aus Bieliż. Derselbe ist auch Obmann des Hausbesitzervereins und obendrein eine christlich-soziale Größe. Die gegenwärtige Krise nützt Herr Gröger weidlich aus, um den Arbeitern den ohnehin niedrigen Lohn noch zu kürzen. Es werden bei ihm Löhne von 30 bis 50 Groschen pro Stunde gezahlt. Der höchste Lohn beträgt bei ihm 80 Groschen pro Stunde. Diese Hungerlöhne sind aber dem Herrn Gröger noch zu hoch. Beständig jammert er über diese hohen Löhne und meint, daß es den Arbeitern noch zu gut gehe. Die Arbeiter sollen barfuß und in Zwischhofen gehen, damit man sie von den Fabrikanten unterscheiden kann. Obendrein beschimpft er die Arbeiter als Hunde, Bolschewiken, Kommunisten u.w. und freut sich unbändig darüber, daß die Arbeiter wegen der großen Arbeitslosigkeit sich gegen diese Ausbeuter nicht wehren können. **Das ist echt christlich und sozial!** Qualifizierte Arbeiter hat er nicht, sondern meistens Lehrlinge und gewöhnliche Tagelöhner. Zum Aufmontieren der Denkmäler schickt er die Lehrbuben, bezahlen läßt er sich die Arbeit, als wenn sie von hochqualifizierten Arbeitern gemacht worden wäre. Dann ist es keine Kunst, jedes Jahr auf 6 Wochen in ein ausländisches Bad zur Erholung (von dem vielen Schimpfen) zu fahren. So schaut die christliche Nächstenliebe dieser christlich-sozialen Leute in der Praxis aus.

Taschendiebe an der Arbeit. Auf dem Gebiete der Stadt sowie auch im Bezirke und auf den Bahnhöfen in Bieliż und Ożedż treiben wiederum einige Taschendiebe ihr Unwesen. So wurde unter anderem dem Ewin Kulka aus Teichen in den letzten Tagen am Bieliżer Bahnhof ein

Gikung des Bieliżer Gemeinderates

Montag, den 13. Juni fand die 25. Sitzung des Gemeinderates statt. Dieselbe wurde um 5 Uhr nachmittags eröffnet. Der Bürgermeister gab die Tagesordnung bekannt, welche diesmal nicht reichhaltig war. Bevor zur eigentlichen Beratung geschritten wurde, hielt der Bürgermeister dem verstorbenen Gemeinderatsmitgliede, Genossen Andreas Suchy, einen Nachruf, in welchem er die eifrige Mitarbeit des Verstorbenen im Gemeinderate hervorhob. Der Nachruf wurde von den Gemeinderatsmitgliedern stehend angehört. Genosse Hönigsmann dankt im Namen des soz. Gemeinderatsklubs den Gemeinderäten für die zahlreiche Beteiligung an dem Begräbnis des Gen. Suchy.

Als Nachfolger des verstorbenen Gen. Suchy zieht nun Genosse Blümel in den Gemeinderat ein, welcher hierauf die Angelobung leistet.

G.-R. Simachowicz berichtet nun über das Ansuchen der jüd. Kultusgemeinde um Bewilligung des Zubaus einer jüdischen Leichenhalle im städt. Spital. Die Kosten betragen 11 200 Zloty und die Hälfte will die jüdische Gemeinde tragen, welche sie binnen 2 bis 3 Jahren der Stadtgemeinde zurückzahlen will. Er ersucht nun den Gemeinderat, dieses Ansuchen zu bewilligen. Darüber entspinnt sich eine Debatte, an der sich mehrere Mitglieder beteiligen. Genosse Hönigsmann meldet sich als erster zu diesem Antrag und erklärt, daß der sozialistische Klub prinzipiell für die Errichtung dieser Leichenhalle ist, daß sie aber dagegen stimmen werden, falls die Errichtung aus Gemeindemitteln erfolgen sollte. Die Gemeindesteuern werden von allen Konfessionen geleistet und könnten sich nachher alle Konfessionen mit besonderen Wünschen und Forderungen an die Gemeinde einfinden. Schließlich betont Gen. Hönigsmann, daß wir auch die Forderung aufstellen könnten, um die Schaffung eines Kommunalfriedhofes. Er stellt daher den Antrag, daß sich die jüdische Gemeinde diese Leichenhalle aus eigenen Mitteln erbauen soll. Genosse Dżiki ist ebenfalls der Ansicht wie Gen. Hönigsmann. Es lagen auch noch andere Anträge vor. Nachdem jedoch der Antrag des Gen. Hönigsmann der weitgehendste ist, gelangt dieser zur Abstimmung. Der Antrag Hönigsmann wurde angenommen.

Ein weiterer Antrag des jüd. Klubs liegt vor auf Umbenennung einer Straße in Bieliż auf den Namen: „Berka Jofelowicza“. Der Antrag wurde abgelehnt.

Eine länger Debatte entspinnt sich wiederum bei der Beratung über den Tausch des Grundstückes, welches sich im

Besitz des B. B. Männergefängnisvereines befindet und nun einen Tausch zwischen der Stadtgemeinde machen will. Die Parzellen entlang der 3. Maistraße sind Eigentum des Männergefängnisvereines. Für diesen Platz will nun die Stadtgemeinde dem Gefängnisverein einen ebenso großen Platz in der Schneidergasse neben dem Nordmarktgebäude geben. Nachdem Skizzen über den Tausch vorlagen, konnte man sich doch nicht einigen. Diese Angelegenheit wurde daher nochmals in die Kommission zurückverwiesen.

Als letzter Punkt stand noch zur Beratung die Anpassung der Gemeindestempelsteuer an die staatlichen Stempelsteuern. Die letzteren wurden erst vor kurzem beträchtlich erhöht. Die Rechtskommission stellt daher den Antrag, die Gebühren folgend zu erhöhen: Bei Eingaben an die Gemeinde von 3 auf 5 Zloty. Eingaben auf irgendwelche Änderungen von 2 auf 3 Zloty. Zeugnisse von 3 auf 5 Zloty. Bewilligungen für ständige Unternehmungen von 20 auf 40 Zloty. Jagdarten 10 Zloty. Gegen diesen Antrag wendet sich nun G.-R. Wiesner, welcher betont, daß diese Erhöhung unbedingt zu hoch ist, und stellt den Antrag, diese Sache zur neuerlichen Durchberatung in die Kommission zurückzuverweisen. Angenommen.

Es liegen noch weitere Gesuche vor, die jedoch nicht auf der Tagesordnung standen. Als erstes ein Gesuch des H. Klein um Erteilung der Bewilligung zur Erbauung eines Kiosk auf der Pilsudskiego. Dieser Bau wird bewilligt. Vom Fürsten Sulkowski ist wieder ein neues Projekt über die Parzellierung des Schlossgartens eingelangt. Erst vor kurzem mußte sich der Gemeinderat mit einem Projekt befassen und nun kommt schon wieder ein neues. Gen. Dr. Glücksmann ist der Ansicht, daß diese Angelegenheit doch nicht brennt, überdies will der Fürst bei diesem Projekt ein gutes Geschäft machen und stellt den Antrag, dies in die Kommission zurückzuverweisen. Der Antrag wurde angenommen.

Gem.-Rat Matuszek berichtet, daß seinerzeit die Errichtung von Parallelklassen an der polnischen Schule in Bieliż nötig waren und dies auch bewilligt wurde. Es hat sich die Notwendigkeit erwiesen, ebenfalls in der Knaben- und Mädchenschule am Kirchplatz Parallelklassen zu errichten. Dieses wurde bewilligt. Hierauf vertrauliche Sitzung.

Schluß der Sitzung um 1/7 Uhr abends.

Wo die Pflicht ruft!

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bieliż.
Mittwoch, den 15. Juni i. J., um 1/6 Uhr, Mädchenhandarbeit.

Donnerstag, den 16. Juni i. J., 4 Uhr nachm., Handballtraining.

Freitag, den 17. Juni i. J., um 7 Uhr abends, Handballspieler-Versammlung.

Sonntag, den 19. Juni i. J., näheres an der Anschlagstafel. Die Vereinstafel.

Achtung Parteigenossen! Nachdem die für Dienstag, den 7. Juni bestimmte Bezirksvorstandssitzung eingetretener Hindernisse halber nicht stattfinden konnte, findet dieselbe am Donnerstag, den 16. Juni, um 6 Uhr abends, im Arbeiterheim statt. Vollzähliges Erscheinen aller Vorstandsmitglieder notwendig!

Boranzzeige. Der Verein Arbeiterkinderfreunde bringt hiermit zur Kenntnis, daß die Eröffnungsfeier des in Lobniz neu erbauten Ferienheimes für Arbeiterkinder am Sonntag, den 3. Juli 1932 stattfindet. Der Verein bittet schon jetzt alle Genossinnen und Genossen für einen Massenbesuch zu sorgen und von allen anderen Festveranstaltungen an diesem Tage abzusehen. Näheres wird noch bekannt gegeben werden. Die Vereinsleitung.

Ober-Kurzwald. Am Samstag, den 18. Juni findet die jährliche Monatsitzung des politischen Wahlvereins „Vorwärts“ statt. Der soz. Gemeinderatsklub sowie die Substanzierer sind hierzu ebenfalls eingeladen. Beginn um 8 Uhr abends. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht. Der Obmann.



9 Tage hilflos auf dem Ozean getrieben

Ist der polnisch-amerikanische Flieger Hansner, der zu einem Ozeanflug nach Frankreich gestartet war. Am Tage seines Abfluges mußte er aufs Meer niedergehen und ist neun Tage mit seiner Maschine herumgetrieben worden, bis ihn jetzt ein Dampfer aufgenommen hat. Sein gesamter Proviant bestand aus sechs belegten Bröten und einer Kanne Kaffee. Um nicht zu verdursten, trank er zuletzt das Kühlwasser seines Motors. — Unsere Aufnahme zeigt den glücklich Geretteten wenige Minuten vor dem Start beim Abschied von seiner Frau.

Arbeiter-Turn- und Sportverein „Vorwärts“ Bieliż

Schau-Turnen

am 19. Juni 1932

am Sportplatz Biala-Lipnik, Bahnstraße

Bomben über Spanien

**Haufe in Bombenfabrikation — Lebensgefährliche Spielereien der Anarchisten
Die Republik steht fest — Stürmischer Vormarsch der Sozialdemokratie**

Madrid, Anfang Juni.

In Spanien ist zur Zeit eine Bomben-Inflation ausgebrochen. In verschiedensten Orten wurden plötzlich Explosivstoffe gefunden: Zuerst, wie gewöhnlich, in Sevilla, dem Aufrührerherd der Anarchisten, — etwa 250 fertiggestellte Bomben; dann in Madrid, einen Tag später, etwa 130 Bomben gleicher Qualität, weiter 50 Stück in Zaragoza, 60 in Vizcaya usw. — In Scheunen, hinter Theken von Restaurants lagen sie versteckt und warteten darauf, ihrer zerstörenden Bestimmung zugeführt zu werden. In der Nähe von Cordoba hat man das Glück gehabt, einen Mann bei der Herstellung zu erwischen. Aus Versehen ging ihm ein Rosten Dynamit in die Luft, was nicht ganz räusellos zu geschehen pflegt, und selbst die wohlwollendsten Nachbarn konnten die Explosion vor der Polizei nicht abtun, zumal Mutter und Schwester des Mannes, die der Beschäftigung des Bombenmachers zugehört hatten, schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Der Mann selbst blieb unverletzt und konnte in Gewahrsam genommen werden. —

Bombenfabrikation als Romantikersport.

Die extreme Arbeiterbewegung Spaniens, die hinter diesen Machenschaften steht, ist der anarchistische Syndikalismus. Der Kommunismus hat in Spanien nicht recht Fuß fassen können. Diejenigen Teile der Arbeiterschaft, die noch nicht für die Sozialdemokratie gewonnen sind, hängen an der alten Tradition, denn der Spanier kann sich nicht vom Ueberlieferanten trennen. Aus diesem Grunde sind die „Kommunisten“ Spaniens vielfach „Salon-Kommunisten“, d. h. mehr oder weniger reiche Bürger, die ihr langweiliges Rentenleben ein bißchen würzen und ihren Freunden vom Stammtisch (der „Tertulia“) imponieren wollen. Der Arbeiter dagegen ist entweder überzeugter Sozialist oder Anarchist, Jünger Batunins oder Kropotkins.

Bomben zu fabrizieren, Verschwörungen zu inszenieren, trägt viel Geheimnisvoll-Mystisches in sich. Das Zerstören mißliebiger und selbst vertraut-angenehmer Dinge erfreut das Herz jedes Kindes. Der Spanier ist seiner ganzen Natur nach ein eingenähtig verpieltes Kind. Schon aus diesem Charakterzug heraus erklärt sich, weshalb der Anarchismus, eine bei anderen Völkern längst überwundene Bewegung, in Spanien noch eine gewisse Rolle spielt. Aber noch eine andere Charaktereigenschaft des Spaniers leistet dieser Bewegung Vorschub: der starke Unabhängigkeitsdrang, der Hang zum Individualismus.

Arbeiterjüdische Revolutionsspiele.

Der Anarchismus hat der spanischen Arbeiterschaft aufs schwerste geschadet. Die spanische Arbeiterschaft ist zerstückelt, Teilstreiks, kleine Unruhen, Terror, Bombenattentate, Sabotage, die Mittel der anarchistischen Syndikate, können zwar immer neuen Aufruhr in die Bevölkerung tragen, aber sie zerstören auf der anderen Seite jede Möglichkeit einer einheitlichen Arbeiter- und Lohnbewegung. Haben die Sozialdemokraten beispielsweise einen Tarifvertrag mit den Unternehmern abgeschlossen, so verlangen die Anarchisten stets höhere Tarife, sabotieren den Vertrag durch schnell-organisierte Teilstreiks oder das in die Luft-Sprengen einer Unternehmervilla. Die Folge: Annullierung des gesamten Tarifvertrages. —

Sozialistischer Vormarsch.

Schon während der Diktatur haben sich die anarchistischen beeinflussten spanischen Arbeiter zu Syndikaten zusammengeschlossen, die mittlerweile zwei verschiedene Richtungen vertreten: eine extreme und eine gemäßigtere. Die Grundorganisation dieser Syndikate bildet die „Confederacion Nacional del Trabajo“, die auf der Basis von föderativ-organisierten Berufsverbänden, die wiederum lokal und regional zusammengefaßt sind, aufgebaut ist. Diese „CNT“ ist von ihrer ursprünglichen Form, die Aktions-Initiative jeder einzelnen Föderalgruppe zu überlassen, in gewissem Sinne abgegangen. Sie besitzt heute eine Bürokratie, die die Geschäftsführung der Syndikate und die Regelung verhältnismäßig einheitlicher Aktionen in der Hand hat. Bis vor einem halben Jahr ist dieses Syndikat zahlenmäßig ziemlich stark gewesen, es besaß fast 600 000 Anhänger. Durch starke Propaganda der sozialistischen Gewerkschaften, die während

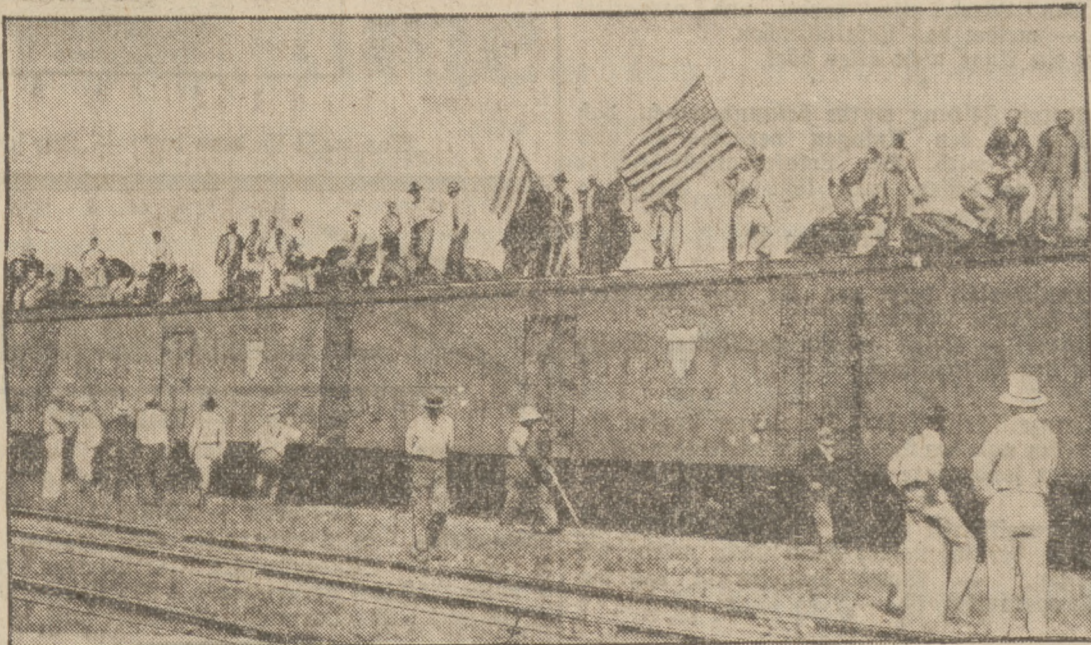
der Diktatur nur wenig Gefolgschaft hatten, nimmt aber die „CNT“ ständig ab, dafür spricht u. a., daß die sozialistische Gewerkschaft heute bereits 1 200 000 Mitglieder zählt gegenüber 250 000 vor der Republik!

Die monarchistischen Laßspiegel.

Von der „rechten“ CNT hat sich nunmehr eine Linksgruppe abgespalten, die „Federation Anarquista Iberica“, die in losen Gruppen, ohne Bürokratie, „direkte Aktionen“ unternimmt, also es gleichsam jedem ihrer Mitglieder überläßt, in seiner Gruppe einen Streik zu pro-

klamieren, eine Fabrik zu sabotieren, Bomben zu werfen usw. Die Bombenfunde der letzten Zeit sind ausschließlich bei Mitgliedern der CNT gemacht worden.

Daß die Unruhen unter den anarchistischen Arbeitern in den letzten Monaten und Wochen wieder so stark zugenommen haben, erklärt sich zum Teil wohl auch aus der scharfen Propaganda der von den Monarchisten Spaniens bestochenen Agitatoren, die die Dörfer und Städte Andalusiens durchziehen. Natürlich macht sich auch in Spanien die allgemeine Wirtschaftsnot bemerkbar, aber der Kapitalist beschleunigt und unterstützt diese Not und Krise nur zu gern. Der Großgrundbesitzer läßt nicht abernten, oder sogar das Land brachliegen. Der Minenbesitzer fördert, damit der Betrieb nicht zuhört, gerade so viel, wie er bestimmt auf dem Weltmarkt absetzen kann. Die Folge ist vermehrte Arbeitslosigkeit, die von trüben Interessengruppen weidlich ausgenutzt wird.



Das sieht fast wie ein Bürgerkrieg aus

Eine Veteranen-Gruppe, die einen Güterzug angehalten hat und so einen kostenlosen Transport nach Washington erzwang. Der Veteranenmarsch auf Washington führt immer mehr zu alarmierenden Zuständen. Zu Tausenden umlagern die Kriegsteilnehmer, die ihre Millionen-Forderungen durchdrücken wollen, das Regierungsviertel in Washington, zu Tausenden verstopfen sie alle Verkehrswege, die nach der amerikanischen Bundes-Hauptstadt führen.

Beim Stoßtrupp der arbeitslosen Turner

Wir lesen in der Wiener „Arbeiter-Zeitung“:

Im Hof der Turnzentrale auf dem Margaretengürtel, im Handpark, auf dem Hoffmannplatz, auf dem Laaer Berg sitzen, stehen, liegen Gruppen von trübsinnigen, braungebrannten jungen Männern. Gestählte Körper, muskulöse Arme, offene, helle Augen, die ganze Haltung verrät den Turner. Oben im Sekretariat schrillt das Telefon. Einer der Beamten des Arbeiterturnvereins hebt es ab. „Stoßtrupp der Arbeitslosen? ... Ja, hier. Bitte? — „Zwei Mann zum Teppichklopfen morgen früh! ... Um welche Zeit? ... Adresse? ... Werden gestellt sein.“ Name und Adresse des Anrufers werden notiert, auf einen Zettel geschrieben, in den Hof hinuntergeschickt, wo drei Mann „in Bereitschaft“ stehen. — Ein anderer Anruf: „Sechs Mann zum Abladen eines Waggons Holz. Sofort. Rampe im Südbahnhof.“

Wird gleichfalls notiert und einem Mann der Bereitschaft übergeben. Dienst hat, das heißt zur Vermittlung kommt die Gruppe 12, Meidling. Der Mann der Bereitschaft nimmt den Zettel und fährt hinaus zu der Gruppe. Die Burken sind auf dem Hoffmannplatz, wo sie einen prächtigen Turnplatz instandhalten, beisammen. Der ankommende Bote wird mit großem Hallo begrüßt, die sechs Mann werden ausgelacht und machen sich, begleitet von den Segenswünschen der anderen, auf den Weg zur angegebenen Adresse. Kaum ist eine halbe Stunde seit dem Anruf vergangen und die verlangten sechs Mann sind schon an der Arbeit. Diese Vermittlung von Gelegenheitsarbeitern, ohne Beamte, ohne Schalter, ohne Papiere und Bürokratie, mutet einen gelehrten Oesterreicher geradezu amerikanisch an. — Aber sie klappt, sie klappt seit zwei Wochen, denn so alt ist erst die ganze Einrichtung, die sich ein paar beherzte arbeitslose Turner allein geschaffen haben. Der Wiener Arbeiterturnverein, aus dessen Mitgliedern dieser Stoßtrupp besteht, hat sein Telefon zur Verfügung gestellt und die Beamten des Turnvereins haben die Mehrarbeit, die durch die Anrufe entstehen, gern auf sich genommen, um ihren arbeitslosen Genossen zu helfen.

Katasterblätter erzählen.

Dieser Stoßtrupp besteht aus fünfzig Leuten. Nur Ausgesteuerte werden aufgenommen. Ausdrücklich abgelehnt wird die Vermittlung von gelehrten Professionisten oder Vertretern. Die zu vermitteln ist die Aufgabe der Arbeitsvermittlungstellen, denn der Stoßtrupp der Arbeiterturner will niemandem Konkurrenz machen. Aber wenn jemand im Hause eine Arbeit zu besorgen hat — Holz laden, Teppich klopfen, einen Boden ausräumen, Fußboden wachsen, einen Tennisplatz herrichten, Stiegen waschen —, die ein oder zwei Stunden dauert, so soll er wissen, daß ihm für diese Arbeiten sofort Leute zur Verfügung stehen. Anruf genügt — sie kommen ins Haus, denn sie sind den ganzen Tag in Bereitschaft, seit einem, seit zwei Jahren schon, und sind zu jeder Arbeit bereit, wenn es nur Arbeit ist. — Im Souterrain des Turnerhauses haben sie einen eigenen Schreibtisch. Darauf liegt nichts anderes als ein Kataster mit den fünfzig Namen und Adressen. Da steht der Name, da steht eine Strasse und eine Hausnummer und daneben der Vermerk: bei Schönwetter auf dem Laaer Berg. Oder: bei Schönwetter im Handpark. Und da stehen auch die Berufe: B. N., Zimmermaler, Schlosser, Chauffeur, Hilfsarbeiter. J. K., Beamter, Magaziniere, Chauffeur, Hilfsarbeiter. J. S., Kontorist, Weber, Monatsfahrer, Hilfsarbeiter. J. B., Verkäufer, Gärtner, Klavierpieler, Hilfsarbeiter. Und so kann man den ganzen Kataster durchgehen, bei den meisten wird man mehr als einen Beruf angegeben finden. Weiß man, was dies bedeutet? Die jungen Menschen haben sich gewehrt gegen die Krise, haben sich umgeschult, haben in der Arbeitslosigkeit

gelernt, wollten nicht unterliegen, glaubten, daß, wenn nicht hier, so dort Arbeit zu finden sein muß — und haben jetzt nichts als ein Katasterblatt, das von ihrem Kampf mehr erzählt, als sie selbst es tun, wenn man sie fragt: „Ja, mein Diaber“, sagt mir der Genosse, der mir den Kataster zeigt, „heut mußt du können, bevorst. a Hilfsarbeiter wirst. Dös is net so einfach, wie die meisten glauben.“ Bitterkeit und Zynismus klingen in der Stimme mit.

Wir sind im Handpark. Die Bereitschaft ist zur Stelle. Einige spielen Ball, einige Schach. Prächtige Burken, Vorkurrier. Funktionäre des Vereines, sind hier arbeitslos beisammen. Was da an Arbeitskraft brachliegt, was da an Jugendkraft verlorengeht, ungenützt und unwiederbringlich! Noch wehren sie sich gegen das Zugrundegehen, noch haben sie die Kraft zum Kampfe — wie lange noch? — Die Scherzfrage: „Wie lange mußt du arbeitslos sein, daß du pensioniert wirst?“ verrät ihre ganze Hoffnungslosigkeit. Man schämt sich, mit einer guten Hofe und einem guten Koch, ein Frühstück im Magen und ein Mittagessen in Aussicht, herumzulaufen — —

Sechs Mann für die Regierung — keiner meldet sich.

Draußen auf dem Hoffmannplatz ruft mein Führer der Bereitschaft zu: „Genossen, ich brauche sechs Mann zur Regierungsbildung. Wer meldet sich?“ Ein Hohnlachen war die Antwort. Zu einem gründlichen Auspucken am Ballhausplatz erklären sich alle bereit. Sogar unentgeltlich wollten sie diese gemiß nicht leichte und mehr landwirtschaftliche als industrielle Arbeit auf sich nehmen. Hier treffe ich auch auf einen internationalen Leichtathleten. Seine Erfolge im Hundertmeterlauf haben in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Die bürgerlichen Sportvereine haben sich um ihn beworben, haben ihm Arbeit und Verdienst versprochen — er blieb dem Arbeitersport treu und ist arbeitslos, arbeitslos seit mehr als einem Jahre. „Der verhungert lieber bei uns, als daß er zu die Bürgerlichen geht“, erklären seine Kameraden, denn er selbst hat sich verzogen, als er merkte, daß von ihm die Rede ist.

Schnapsen um einen Liter Milch.

Die Hausteilephongesellschaft hat in den letzten Wochen viel von sich reden gemacht. Das ist ein Unternehmen, das kleine Hauszentralen in die Häuser einbauen will. Auch sie verlangte vom Stoßtrupp Arbeitskräfte. Und stellte folgende Bedingungen: tadellos Angug, dunkle lange Hosen. Angeblich sollten die Vermittelten zum Auskunfterteilen in einem Büro herangezogen werden. In Wirklichkeit wollte man sie als Vertreter in die Häuser schicken. Und um einen Schundlohn, den sie einem wirklichen Vertreter nicht zu bieten gewagt hätte. Die Burken haben alle, ohne daß sie sich vorher besprochen hätten, die Uebernahme dieser Arbeit abgelehnt. Aus Solidarität mit den Vertretern: „Lohnbrüder lan ma nei.“

Da sitzen vier Burken auf dem Rasen bei einem Kartenpiel. Schnapsen. „Um was geht es denn?“ — „Um an Liter Milch.“ Aber sie spielen nicht für sich um diesen Liter Milch, sie spielen ihn aus für den Vermissen der Gruppe, der als Kiebig dabei ist. Mein Führer spendet einen Liter Milch, der auf sein Wohl getrunken werden soll. Sie schließen die fünfzig Gruppen ihrem ärmsten Kameraden zu. — Was sie sonst tun könnten? Singen gehen, ohne den Mund aufzumachen, weil „die Darm in ganzen Tag in Stimmung lan“ und die schönsten Melodien knurren. Aber jetzt haben sie es nicht notwendig, ihre Därme musikalisch auszubilden. Es gibt ja doch Arbeit für den Stoßtrupp, so daß da und dort ein paar Schillinge verdient werden. Daß der Arbeiterturnverein sie dabei unterstützt, werden sie ihm nie vergessen.



Das Weltrekordmädchen Ellen Braumüller

Konnte jetzt ihre alte Weltbestleistung im Speerwerfen um über zwei Meter (1), auf 44,46 Meter, verbessern.

Vermischte Nachrichten

Zeitungslust.

Gesammelte Stilblüten um „ungehörten Edelstein“, — „gestochenen Madonnen“ usw.

Richtet der „Druckfehlerteufel“ in den meisten Fällen Schaden an, so ist seine Schwester, die „Stilblüte“, heiter und regt zum Lachen an, wie folgende Kostproben beweisen:

Schreibt da der Lokalreporter einer Kleinstadtzeitung vom ersten Frühlingsgewitter: „— — — Möglicherweise zuckte ein Blitz und bald darauf erschütterte ein gewaltiger Donnererschlag das Weltall!“

Leider ging das Weltall des Lokalpatrioten nur bis zur Stadtgrenze. Wenige Kilometer weiter hatte niemand etwas von dem „weltallerschütternden“ Donnererschlag gehört.

Machten da eines Nachts einige junge Burischen juchzenden Lärm auf der Straße: „Doch das Auge des Gesetzes hörte den Lärm, eilte herbei und verhaftete die Ruhestörer“ — meldet das Lokalblättchen.

Was doch so ein Auge nicht alles hört.

In einer anderen Zeitung wurde bekanntgemacht, daß das Blumenpflücken in den Anlagen verboten ist und unnachlässig bestraft wird. Der Lokalredakteur schreibt dazu: „Darum ist es besser, man läßt die Edelsteine ungehörten, die da am Wege blühen.“

Was natürlich ganz unsere Meinung ist.

In einem Kunstbericht heißt es: „Er (der Künstler) nach sitzende und stehende Madonnen.“

Ein Luftmörder? — Nein! — Ein berühmter Maler und Kupferstecher des Mittelalters.

In einer Elternzeitschrift steht: „Die Lehrer strecken die Füßler aus und tasten nach den Bedürfnissen der Außenwelt.“ Ganz entschieden sonderbare Wesen, — die Lehrer.

In einer Frauenzeitschrift schreibt ein junges Mädchen: „Ein junger Mann, der in meiner Haut steckt, würde sich fürchterlich langweilen.“ — Womit bewiesen ist, daß die Autorin ohne Temperament ist.

Aus einer Todesanzeige: „Am 8. folgte unerwartet unsere geliebte Mutter, Frau V. J., nach fünf Tagen ihrer lieben Tochter in die Ewigkeit nach. — Ihre dankbaren Kinder.“ — die allem Anschein nach eine reiche Erbschaft gemacht haben.

„Ein kräftiger Stammhalter ist eingetroffen! Dank dem Herrn, über uns wohnet! Dr. D. und Frau.“

Wer ist nun eigentlich der Vater? Nach so einem Fall kann sich der Mann scheiden lassen.

„Warnung! Ich warne alle diejenigen, die über mich Unwahrheiten aussagen; sobald ich etwas erfahre, werde ich andere Wege gehen. Frau Klara S.“

Welch dunkle Wege sind es, die die Frau geht?

Jedem eine religiöse Seite gibt eine Zeitung „Der Messias“ heraus. Am Kopf dieses Blättchens steht: „Der Messias erscheint allwöchentlich.“ Konrad Franz.

268 Friedens-, 3132 Kriegsjahre.

Nach einer Statistik, die das Institut für Internationales Recht veröffentlicht, ergibt sich, daß auf dieser von Menschen mit Verstand bewohnten Erde die Friedensjahre sehr selten sind. In 3400 Jahren, die ziemlich genau erfasst werden konnten, stellt man genau 268 absolute Friedensjahre fest, das heißt Jahre, in denen keinerlei Kriegszustand herrschte. Vorwiegend aber wird gleich vermerkt, daß aber auch während dieser Jahre meist kleinere Kämpfe unter den Stämmen eines an sich friedlichen Landes getobt haben. In der genannten Zeit von 3400 Jahren wurden 8000 Friedensverträge geschlossen, die sämtlich „ewige Zeiten“ dauern sollten. Da man nun schon einmal bei dem statistischen Erfassen war, berechnete man auch noch, daß dieser Frieden auf ewige Zeiten im Durchschnitt zwei Jahre dauerte.



Im Seebad

„Was macht ihr denn da?“ — „Wir suchen den Onkel, denn wir vorhin hier irgendwo eingebuddelt haben!“

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Donnerstag. 12,20: Schallplatten. 17: Violinmusik. 18,20: Tanzmusik. 20: Leichte Musik. 22: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Donnerstag. 12,45 und 15,10: Schallplatten. 15,30: Vorträge. 17: Blindenkoncert. 18: Vortrag. 18,20: Salonmusik. 19,15: Verschiedenes. 20: Leichte Musik. 21,20: Hörspiel. 22: Tanzmusik und Sportfunk.

Gleititz Welle 252.

Breslau Welle 325.

Donnerstag, den 16. Juni. 6,15: Konzert. 9: Schulfunk. 11,30: Für den Landwirt. 11,50: Konzert. 15,50: Schlesischer Verkehrsverband. 16: Kinderfunk. 16,30: Konzert. 17,30: Preisbericht. — Das Buch des Tages. 17,50: Das wird Sie interessieren! 18,15: Schulfunk für Berufsschulen. 18,40: Stunde der Musik. 19,05: Vortrag. 19,30: Wetter. — Konzert. 20,30: Bild in die Zeit. 21: „Die Goldmacher“. 22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,55: Arbeiter-Esperanto. 23,05: Die Kunst der Selbstverteidigung.

Veranstaltungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Wieloniec. Unsere Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Zentralhotels statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen Pflicht. Als Referent erscheint der Genosse Kowoll.

Siemianowitz. (Mitgliederversammlung.) Am Donnerstag, den 16. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Lokal Rozdon. Referent: Genosse Magke.

Freie Radfahrer Königshütte!

Programm der Ausfahrten für den Monat Juni.

Am Sonntag, den 19. Juni: Fahrt nach Dramathal (Deutsch-Oberschlesien). Abfahrt 5 Uhr früh.

Am Mittwoch, den 29. Juni, Peter und Paul: Fahrt nach Bijia. Abfahrt 6 Uhr früh.

Kattowitz. (Deutscher Sozialistischer Jugendbund in Polen.) Am Mittwoch, den 15. Juni, abends 7 Uhr, findet im Saal des Zentralhotels eine Jugendversamm-

lung statt, zu welcher auch die Jugendlichen der übrigen Ortschaften eingeladen sind. Thema: „Sozialismus oder Kommunismus. Referent: Genosse Kowoll.“

Siemianowitz. (D. S. A. P.) Am Sonnabend, den 18. Juni, nachm. 5 Uhr, findet im Lokal Rozdon eine Mitgliederversammlung des D. S. A. P. statt. Referent: Koll. Buchwald. Um reifliches Erscheinen wird gebeten.

Kattowitz. (T. B. „Die Naturfreunde“) Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. Juni, auf zur Sonnenwendfeier der deutschoberschlesischen Gruppen nach Klesbrowitz. Treffpunkt, Sonnabend nachmittags 3,15 Uhr Bahnhof 3. Klasse. Fahrpreis 6 Loty. Führer: Glemma. Weitere Anweisungen erteilt der Führer am Treffpunkt selbst. — Sonntag, den 19. Juni, findet für alle diejenigen Mitglieder und Gäste die nicht in der Lage sind sich die oben angeführte Tour zu erlauben, eine Tour nach den Dziedowitzer Wäldern statt. Treffpunkt früh 1/2 6 Uhr. Blücherplatz. Rückfahrt erfolgt von Myslowice. Fahrpreis 0,40 Loty. Führer: Seidel.

Bismarckhütte. (Ortsausschuß.) Am Donnerstag, den 16. Juni, nachmittags 6 Uhr, findet im Metallarbeiterbüro, Bismarckhütte die fällige Sitzung des Ortsausschusses für Bismarckhütte und Schwientochlowitz, statt.

Bismarckhütte. (Fußballsport.) Die nächste Zusammenkunft der gemeldeten Fußballspieler findet am Donnerstag, abends 6 Uhr, im bekannten Lokal statt. Dortselbst werden noch Interessenten gern aufgenommen.

Knurow. D. S. A. P. und P. P. S. veranstalten am Sonnabend, den 18. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, eine Arbeitslosenversammlung. Lokal wird durch Plakate bekanntgegeben. Referenten: Gen. Kowoll und Janta.

Preiswitz. D. S. A. P. und P. P. S. veranstalten am Sonnabend, den 18. Juni, abends 7 Uhr, eine gemeinsame Mitgliederversammlung bei Wittel. Referenten sind Gen. Kowoll und Janta.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Der Vorstand des B. f. Arb.-Bildung, Ortschaft Königshütte, beruft für Mittwoch, den 15. Juni, abends 6 Uhr, die diesjährige Generalversammlung, mit folgender Tagesordnung ein: 1. Eröffnung, 2. Berlebung des letzten Protokolls, 3. Berichte, 4. Freie Aussprache, 5. Neuwahl des Vorstandes, 6. Anträge und Verschiedenes. Jeder dem B. f. Arb.-Bildung angeschlossene Kulturverein entsendet zur Generalversammlung den 1. Vorsitzenden und zwei Delegierte.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Karl Bielecki, Murcki. Verlag und Druck: „VITA“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Schützen Sie sich vor Finanzstrafen!

Am 18. Mai traten neue Stempelvorschriften in Kraft. Verstempeln Sie nach den alten Sätzen, so drohen Ihnen hohe Strafen. Beschaffen Sie sich rechtzeitig die

NEUAUSGABE DES STEMPELGESETZES

bearbeitet von
Steuersyndikus H. Steinhof

Sie gibt Ihnen den neuen Gesetzestext und einen alphabetischen Tarif zum raschen Auffinden des richtigen Stempels.

Preis 5 Złoty

Zu haben bei der

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA und in den Filialen der „Kattowitzer Zeitung“ in Siemianowice, Hutnicza 2, Telefon 501 Myslowice, Pszczyńska 9, Telefon 1057 Pszczyna, Piastowska 1, Telefon 52 Rybnik, Sobieskiego 5, Telefon 1116 Król. Kuia, Stawowa 10, Telefon 483

DIE PRAKTISCHE

BURO BRIEF WAGE

Zu haben in der
KATTOWITZER
BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-S. A.

Vornehmes

Briefpapier

in Kassetten für Damen und Herren mit Buchstaben- oder Namensdruck ist ein gern gesehenes Geschenk.

Kattowitzer Buchdruckerei- u. Verlags-Sp.-Akt.

DRUCKSACHEN

FÜR

INDUSTRIE
GEWERBE
HANDEL
VEREINE
PRIVATE
IN
POLNISCHE
DEUTSCHE

BUCHER, BROSCHEUREN, ZEITSCHRIFTEN, FLUGSCHRIFTEN
PLAKATE, PROSPEKTE, WERBEDRUCKE, KUNSTBLÄTTER
WERTPAPIERE, KALENDER, DIPLOME, KARTEN, KUVERTS
ZIRKULARE, BRIEFBOGEN, RECHNUNGEN, PREISLISTEN
FORMULARE, PROGRAMME, STATUTEN, ETIKETTEN USW.

MAN VERLANGE DRUCKMUSTER UND VERTRETERBESUCH

VITA

KATOWICE

TEL. 2097

UL. KOŚCIUSZKI 29

NAKLAD DRUKARSKI

Ein Standardwerk über die Freimaurerei

Soeben erschien
Eugen Lennhof

DIE FREIMAURER

Geschichte, Wesen, Wirken und Geheimnis der königlichen Kunst

Mit 102 Abbildungen
In Leinen Złoty 8.25

Freunde und Gegner der Freimaurerei finden in diesem schön illustrierten und lebendig geschriebenen Werk Aufklärung, Belehrung und Bereicherung ihres Wissens

Kattowitzer Buchdruckerei
u. Verlags-Spółka Akcyjna

AMATEUR ALBEN

von der einfachsten bis elegantesten Ausführung in verschiedenen Preislagen zu haben in der

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Akt.-Ges., 3. Maja 12

Kleine Anzeigen

haben in dieser Zeitung stets den besten Erfolg